Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Mittwoch den 9. Juni 1858.** **№ 261.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 8. Juni, Nachmittags 2 Uhr (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 83⅝. Prämien-Anleihe 114½. Schles. Bank-Verein 79½. Kommandit-Antheile 101¼. Köln-Minden 141. Alte Freiburger 94½. Neue Freiburger 91. Oberschlesische Litt. A. 136. Oberschlesische Litt. B. 125½. Wilhelms-Bahn 46¼. Rheinische Aktien 89⅜. Darmstädter 94. Dessauer Bank-Aktien 51¼. Oesterr. Kredit-Aktien 108½. Oesterr. National-Anleihe 81. Wien 2 Monate 96¾. Mecklenburger 47½. Neisse-Brieger 66½. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 54½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 167¼. Oppeln-Tarnowitzer 61½. — Anfangs flau, befestigte sich.

Berlin, 8. Juni. Roggen höher. Juni-Juli 35, Juli-August 36, September-Oktober 37¾. — Spiritus fest. Juni-Juli 18, Juli-August 18¼, August-September 18¾, September-Oktober 19¼. — Rüböl preishaltend. Juni 15¾, September-Oktober 15 11/12, Oktober-November —.

Telegraphische Nachrichten.

Man meldet aus Neapel vom 1. d. M.: Gestern ist die Prisen-Kommission zusammengetreten, um in Betreff der Cagliari-Angelegenheit zu entscheiden.

Bei der vorgestern stattgefundenen Feier des Namensfestes des Königs wurden mehrere politische Gefangene begnadigt.

Breslau, 8. Juni. [Zur Situation.] Wir haben gestern auf das gespannte Verhältniß hingewiesen, in welches Frankreich und Oesterreich zu einander gerathen sind; heute bringt die „D. A. Z." eine pariser Korrespondenz (s. unten), welche nicht blos die Behauptung aufstellt, daß die westmächtliche Allianz zu existiren aufgehört habe, sondern daß die gegenseitige Verstimmung sogar einen für die Ruhe Europa's gefährlichen Grad erreicht habe.

Indeß ist die Lage des Kabinets Derby, wie sie unsere londoner Privat-Korrespondenz schildert, schwierig genug, als daß man glauben dürfte, dasselbe werde sich eine europäische Verwickelung über den Kopf wachsen lassen, während die Händel mit China und der indische Aufstand die Streitmacht Englands vollauf in Anspruch nehmen, und ein Konflikt mit den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika vor der Thür steht.

Daß letzterer den Engländern die meiste Sorge macht, beweist die nachgiebige Sprache der „Times", deren Ansicht nach England gar nichts Besseres thun könne, als den Kreuzzug gegen den Sklavenhandel aufzugeben, bevor es dazu gezwungen, oder deshalb in einen Krieg mit den Vereinigten Staaten verwickelt wird.

Und in der That wird man in England, wenn man es nicht auf einen Krieg ankommen lassen will, sich mit diesem Gedanken vertraut machen müssen, da man in Nord-Amerika, wie die von dort eingehenden Berichte melden, sich immer mehr geneigt zeigt, dem Sklavenhandel wieder freien Spielraum zu geben.

„Groß wie die Gräuel des Sklavenhandels sind — so schließt die „Times" ihre Betrachtungen — wäre der Nachtheil, welcher aus einer Unterbrechung der harmonischen Beziehungen zwischen England und Amerika entstehen würde, für die Welt doch viel großer. Wir sind bereit, für die Sache der Menschheit das Unsrige zu thun, und wenn Amerika durchaus nicht mit uns cooperiren will und so das Ziel vereitelt, muß die Verantwortlichkeit dafür auf ihm allein lasten."

Die gestern an dieser Stelle citirten Mittheilungen belgischer Blätter über die holsteinische Angelegenheit, namentlich die Eventualität einer Intervention der Großmächte, hält die „Elberf. Ztg." für durchaus unwahrscheinlich.

Es stehe nämlich als unzweifelhafte Thatsache fest, daß England und Rußland die feierliche Erklärung des Kaisers der Franzosen in seiner letzten Thronrede, welcher die Streitfrage als eine rein deutsche Sache bezeichnet, zu der ihrigen gemacht und dieselbe Erklärung dem Kabinet von Kopenhagen abgegeben haben. Seitdem habe sich die Sachlage nicht geändert und sei die Integrität Dänemarks nicht gefährdet worden.

Deutschland denke nicht daran, an dem Besitzstand der dänischen Monarchie zu rühren, und nur den Besitzstand derselben haben die Mächte garantirt.

Ueberhaupt könne Dänemark die Frage nur dann zu einer europäischen machen, wenn es die Kompetenz des deutschen Bundes bestritte, was bisher nicht geschehen ist.

Preußen.

Ψ **Berlin,** 7. Juni. Se. Maj. der König wird mit Allerhöchstseiner Gemahlin gegen Ende d. M. nach Tegernsee gehen; zwei seiner Flügeladjutanten werden vermuthlich seine ganze Begleitung ausmachen. Ziemlich gleichzeitig, etwa am 27. oder 28. d. M., begiebt sich Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen mit seinem Adjutanten, Gr. v. d. Goltz, nach Baden-Baden und später nach Ostende. Das auf den letzten Freitag angesetzte Ministerconseil unterblieb, weil Prinz Alberts Ankunft den Prinzen von Preußen in Anspruch nahm. Den Ministerpräsidenten hat Prinz Albert bei dem rein familiären Zweck seines Besuches so wenig gesehen, wie irgend ein anderes Mitglied des Kabinets. Während seines kurzen Besuches befand sich der König recht wohl; die Art und Weise, in welcher Frerichs und Romberg seinen Zustand auffaßten, scheint seine Stimmung wesentlich verbessert zu haben. Von Differenzen zwischen Schönlein und den konsultirten Aerzten weiß man hier nichts; doch sind die berliner Briefe in der amtlichen „Wiener Zeitung", die zuerst davon sprachen, ihres Ursprungs wegen immer sehr beachtenswerth. Das am 4. d. Mts. unterbliebene und wie man glaubte, der Wahlfrage gewidmete Ministerkonseil ist bis zum 11. d. Mts. verschoben; doch kann es sehr wohl geschehen, daß diese ganze Erörterung vorläufig unterbleibt. Man würde keine Zeit verlieren, wenn man vor Ablauf des Sommers die Sache auf sich beruhen läßt. — In den obersten Kommando's der Armee haben wichtige Veränderungen stattgefunden. Zum Kommandeur des Gardekorps ist an des Grafen von der Gröben Stelle der Prinz von Würtemberg ernannt; das Kommando des letzteren erhält Fürst Radziwill, bisher in Magdeburg, der durch den General v. Schack ersetzt wird. An Stelle des letzteren geht General von Kleist nach Köln. Das Kommando des verstorbenen Schreckenstein erhält General v. Bonin. Die Gouverneurstellen werden in Zukunft wieder besetzt werden: so wird General v. Gayl Gouverneur von Magdeburg und man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß General von Hirschfeldt, jetzt in Koblenz, zum Gouverneur von Breslau ernannt wird.

Berlin, 7. Juni. Der k. russische Staatsrath und Direktor der Sternwarte in Dorpat, Professor Dr. v. Mädler, ist „für Auszeichnung im Dienste" zum wirklichen Staatsrathe mit dem Prädikate Exzellenz ernannt worden. Herr Mädler ist ein Berliner und wie in der Lehrerwelt so gewiß auch vielen im Mannesalter stehenden Personen als ihr Lehrer bekannt; die ihm widerfahrene Auszeichnung wird daher besonders den älteren Lehrern und Schulvorstehern Berlins von Interesse sein. Zu gleicher Zeit hat die Gattin Mädler's für die Widmung ihres neuesten poetischen Werkes „Anna" (Verlag von Rümpler in Hannover) von der Kaiserin Maria von Rußland als Anerkennung eine kostbare Brillant-Broche als Geschenk erhalten.

Mit dem November d. J. erreicht die Stellung des Prinzen von Preußen als Gouverneur der Bundesfestung Mainz ihre Endschaft und die Besetzung der Gouverneurstelle geht dann bekanntlich auf Oesterreich über, während Preußen auf drei Jahre die dortige Kommandantenstelle besetzt. Nach einer hier verbreiteten Angabe werde der gegenwärtige Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz, General v. Bonin, später zu einer hervorragenden Stellung hierher berufen werden.

P. C. Bei der in diesen Tagen in München beginnenden Münz-Konferenz von Bevollmächtigten süddeutscher Staaten, an welcher Preußen der hohenzollernschen Lande wegen Theil zu nehmen hat, wird der Geh. Ober-Finanzrath Seidel als diesseitiger Kommissarius fungiren. Derselbe ist gestern dorthin abgegangen.

P. C. Den Mitgliedern des Magistrats zu Charlottenburg, ausschließlich des Bürgermeisters und des Beigeordneten, ist der Titel „Stadtrath" verliehen worden. — Einem Legat von zehntausend Thalern, welches die zu Berlin verstorbene Karoline Tismar nach Ausweis des Nachtrags zu ihrem Testamente dem Männer-Siechenhause für Berlin ausgesetzt hat, ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden.

[Damm-Rutsch.] Aus Elbing wird gemeldet: Am 31. Mai d. J. Mittags erfolgte an dem hohen Damme des oberländischen Kanals, in der dritten Haltung, neben der Landstraße von Schönfeld nach Nahmgeist, eine großartige furchtbare Rutschung. Der Damm steht seit 5 Jahren, liegt am Anberge, hat eine Höhe von circa 35 Fuß, eine Kronbreite von 23 Fuß und liegt 3 Fuß über dem Wasser des Kanals, das am Tage der Rutschung 3 Fuß 7 Zoll hoch stand. Es war hier eine mittelmäßige Viehweide und leichter Boden. In einer Tiefe von einigen Fußen liegt aber ein Thonlager, das schräge abfällt. Auf diesen Boden ist der Damm jetzt gerutscht und zeigt sich in der abgerutschten Stelle ein unbedeutendes Kieslager mit starkem Sprinde. Als die Abrutschung geschah, mußte die Dammkrone folgen und die zu $\frac{7}{8}$ gefüllte Kanalhaltung stürzte hinab und nach dem Kleppebach. Sieben Stunden war die Landstraße, welche beinahe 8 Ruthen vom Fuß des Dammes liegt, gesperrt und 5 Fuß hoch mit Erde bedeckt. Die Dammöffnung beträgt 13 Ruthen. In einigen Wochen wird der Schaden wieder verbessert sein.

Deutschland.

Aus Baiern, 4. Juni. Wie bekannt, wurde kürzlich der ehemalige Redakteur und Advokat Eckert von Dresden in Berlin ausgewiesen, nachdem er seine Weltverschwörungsgesellschaftsideen dort vergebens an den Mann zu bringen versucht hatte. Er war kürzlich auch in München und wirkte für den gleichen Zweck, allein auch hier vergebens. Der Denunziant ist ganz mittellos und es veranstalteten damals die Ultramontanen für ihn eine Kollekte, um ihn nach Berlin zu spediren. Die „Augsb. Postztg." veröffentlichte dieser Tage seine Eingabe an den Minister-Präsidenten v. Manteuffel und die Minister des Innern und der Justiz in Betreff seiner bereit gehaltenen Anklage gegen die preußischen Logen wegen ihrer von ihm enthüllten Umsturz-Pläne. Die Antworten der Minister auf das Angebot des sächsischen Exadvokaten, der sich auf solche Weise in der Freimaurerei einen Brodt-Erwerb sucht, sind kurz abweisend und sehr charakteristisch. Herr Eckert will sich nun an den deutschen Bund wenden, was er gleich von Anfang an hätte thun sollen. (Magd. Z.)

Oesterreich.

≪ **Wien,** 7. Juni. Eine feierliche Jahressitzung der Akademie der Wissenschaften war in früheren Jahren ein Ereigniß, von dem man im größeren Publikum nur wenig Notiz nahm; jetzt, seit die reine Wissenschaft selbst angefochten und so genöthigt wird zur selbsteigenen Vertheidigung, aus Nothwehr ebenfalls theilweise eine Parteistellung einzunehmen, interessirt man sich in den weitesten Kreisen für die Verhandlungen unserer gelehrten Triarier. Namentlich wird man es nicht satt, auf die letzte Jahresfeier (vom 31. März) und die muthige Vertheidigung zurückzukommen, welche der Präsident der Akademie, Freiherr v. Baumgartner, den Naturwissenschaften der Neuzeit angedeihen ließ gegenüber den rückschrittlustigen Lobrednern einer finsteren Epoche, „in welcher wohl Raum für den Glauben, aber nicht

---

Breslau, 8. Juni. [Theater.] Ein erster theatralischer Versuch — und einen solchen machte gestern Fräulein Sidonie Müller (als Eugenie im Lustspiel: Ein Mädchen ist's, und nicht ein Knabe) — stellt die Kritik immer auf eine harte Probe, weil — sie zugleich auf die Gegenwart und Zukunft gerichtet sein soll. In vorliegendem Falle ist unsere Situation um so schwieriger, weil wir es mit einer jedenfalls sehr eigen gearteten Persönlichkeit zu thun haben. Ein Kind von zwölf Jahren, welches mit der Sicherheit eines Routiniers sich auf der Bühne bewegt; ein Organ, dessen tiefer Klang so wenig als die ganze Spielweise den Charakter naiver Kindlichkeit verräth; dazu der fremdartige (deutsch-ungarische) Dialekt — das ist eine jedenfalls frappirende Erscheinung. Aber man wird sich nicht sobald klar, ob die anerkennenswerthen Seiten derselben das Produkt einer mühsamen Abrichtung oder einer vorwärtsdrängenden künstlerischen Energie sind.

Selbst der Umstand, von welchem wir unterrichtet wurden, daß Fräulein Müller vor einem halben Jahre noch kein Wort Deutsch verstand, leitet dabei auf keinen zwingenden Schluß; denn selbst eine so rasche Ueberwindung sprachlicher Schwierigkeit kann auf jene doppelte Weise erklärt werden.

Jedenfalls aber verdient die junge Elevin die achtungsvollste Theilnahme; da ein so ernster Wille, wie er ihrem Streben unbedingt zu Grunde liegen muß, doch nicht ohne bedeutendes Resultat bleiben kann.

R. B.

Indianer-Häuptlinge.

Julius Fröbel schildert in seinem kürzlich erschienenen Buche „Amerika" zwei große Reisen, die er im Innern der Vereinigten Staaten, das einemal nach dem nördlichen Mexiko, das anderemal nach San Francisco von New-York aus unternommen hat. Die erste Reise machte er als Kassirer und Buchhalter eines Handlungshauses in New-York mit, dessen Chefs, die Herren H. Mayer und Samuel Kaufmann, Deutsche von jüdischer Abkunft, alljährlich eine große Waarensendung nach Tschiwawa und Nordmexiko machen, und zwar zu Lande über Ohio und Missouri auf Dampfbooten und Eisenbahnen, vom Missouri ab durch die Prairien und Indianergebiete in Form von Karawanen. Dieser Schilderung entnehmen wir nachstehende Episode.

Wir hatten unser Corral (Lager) an einem Flusse aufgeschlagen, auf dessen entgegengesetzter Seite wir ein großes indianisches Zeltlager erblickten, und bald kamen aus demselben zahlreiche Männer und Weiber durch den Fluß geritten, um uns zu besuchen. Mehrere große Häuptlinge und berühmte Krieger der nördlichen Comanchen beehrten uns bei dieser Gelegenheit mit ihrer Gegenwart — sämmtlich mit schriftlichen Zeugnissen über ihren Namen und Charakter versehen, die ihnen theils Herr Fitzpatrick, theils irgend ein in diesen Gegenden kommandirender Offizier der Armee der Vereinigten Staaten ausgestellt und die sie sich sehr beeilten, uns vorzulegen. Diese Zeugnisse — Legitimationen der einheimischen Fürsten gegen den durchreisenden Fremden — stellen in der That eine wunderliche Umkehrung des Paßwesens der alten Welt dar und sind zugleich die einzigen Pässe, welche im Gebiete der Vereinigten Staaten vorkommen. Der Wortlaut ist in der That oftmals von komischem Effekte. Man nehme z. B. an, er heiße wie folgt: „Inhaber dieses ist der Rothe Aermel, ein berühmter Häuptling der Apachen, welcher in Freundschaft mit den Weißen lebt. Reisende werden wohl thun, ihm Achtung und Wohlwollen zu erweisen, indessen dabei immer auf ihrer Hut zu sein." Und darunter die Visa durchreisender Handelsleute: „Der Rothe Aermel hat unser Lager besucht und sich mit seinen Begleitern anständig betragen" — so wie weiter: „Traut dem Kerl nicht, er ist ein verdammter Indianer". Wenn eine solche Legitimation mit der stummen Gravität vorgelegt wird, deren nur ein Indianer fähig ist, muß man seine Gesichtszüge beherrschen können wie ein Indianer, um nicht den Humor der Sache zu verrathen — eine Unvorsichtigkeit, die unangenehme Folgen haben könnte. Was unsern damaligen Verkehr mit den Comanchen betrifft, so erschienen in unserm Lager außer einer Menge geringen Volkes die Häuptlinge des To-ho-pe-te-ca-ne oder das „Weiße Zelt" und Way-ya-ba-tosha-a oder der „Weiße Adler". Die beiden Namen, so wie ihre Uebersetzungen sind den Legitimationspapieren entnommen, welche von diesen ausgezeichneten Personagen uns vorgelegt wurden. Nach ihnen trat ein älterer Mann auf, der sich eben so sehr durch seine würdige Haltung wie durch seine einfache Kleidung auszeichnete. Diese bestand in nichts als in einer blauen wollenen Decke, in die sein Körper gehüllt war. Sein Haar war kurz abgeschnitten nach der Mode der Weißen und es war an dem ganzen Manne keine Verzierung irgend einer Art wahrzunehmen. Er erschien in Begleitung eines gefangenen Mexikaners, der ihm als Dolmetscher diente und uns in Kenntniß setzte, daß es der große Häuptling Och-ách-tzo-mo sei, welcher uns besuche und in dieser einfachen Tracht und mit geschornem Haupte erscheine, weil er den Tod seines von den Pawnees gemordeten Sohnes betraure, für den er noch keine Blutrache habe nehmen können. Die beiden vorher erwähnten jüngeren Männer dagegen waren vor uns im vollen Schmucke comanchischer Kriegshelden erschienen, in Leder gekleidet, mit reich verzierten Mocassins, im Gesichte mit Zinnober bemalt, auf dem Kope mit Adlerfedern geschückt, den dick und lang über den Rücken hinabhängenden Zopf mit abwärts immer kleiner werdenden silbernen Scheiben belastet, die, im Nacken mit der Größe einer mäßigen Untertasse beginnend, an der Spitze des Zopfes mit der Größe eines halben Thalers endigten. Diese silbernen Scheiben werden in Mexiko eigens für die Comanchen verfertigt und bilden einen namhaften Artikel in dem Handel mit diesen Barbaren, welcher am Presidio del Norte, zu San Carlos und am Presidio del Rio grande betrieben wird. Zuletzt kam ein alter Mann in unser Lager, welcher über die ledernen Unterkleider des Indianers den hellblauen Flausrock eines Nordamerikaners aus dem Westen trug. Auf den Rock waren zwei goldene Epaulettes befestigt, das eine derselben mitten auf der Brust, das andere auf dem Rücken mitten zwischen den Schultern hängend, womit der alte Comanchenfürst — denn nichts Geringeres war unser Gast — einen originellen Geschmack beurkundete. Seine indianische Durchlaucht waren übrigens nicht zu stolz, sich gleich den übrigen Edlen des Volkes gegen uns durch seine Papiere zu legitimiren, auf welchen von der Hand des Kommandanten eines benachbarten Forts zu lesen stand, daß der Inhaber vormals einer der gefährlichsten und grausamsten Feinde der Weißen gewesen sei, neuerdings aber seine Gesinnung geändert

für das Wissen vorhanden war". Mit besonderer Befriedigung hört man, daß es einem gewissen Einfluß nicht gelungen sei, die Wahl des kaiserl. „Reichshistoriographen" und Hofraths Hurter zum wirklichen Mitgliede der philosophisch-historischen Fakultät durchzusetzen. Obwohl man sich alle Mühe gab, den glaubenseifrigen Biographen Ferdinands II. unter die drei Kandidaten für den erledigten Sitz vorzuschlagen, erhielt derselbe bei dem ersten Skrutinium nur 7, bei dem zweiten gar nur 3 Stimmen; statt seiner wurde ein hier wegen seiner tiefgründlichen Gelehrsamkeit, sowie seiner Charakterfestigkeit allgemein hochgeachteter Archäologe, ein als Professor in Graz angestellter vielgenannter Germanist, sowie einer der Gelehrten des kaiserl. Hausarchives gekürt. Alle drei Männer, denen die Wissenschaft um ihrer selbst willen heilig ist, und welche in derselben nicht, wie Hr. Hurter in der Geschichtschreibung, nur ein geeignetes Mittel zur Förderung einseitiger Parteizwecke sehen. Des erwähnten schaffhaus'ner Ex-Antistes Geschichte Ferdinands II. glänzt zwar mehr durch Leidenschaftlichkeit als durch Reinheit des Styls, dafür bewies aber der Autor derselben eine wunderbare Geschicklichkeit in Betreff des Ignorirens wichtiger und in unseren Archiven leicht zugänglicher, sowie den Fachmännern bekannter, also nicht zu übersehender Akten und Beweisstücke, welche nicht seinen Zwecken entsprachen, aber bei einer gründlichen und allseitigen Darstellung des Vorspieles und der ersten Jahre des 30jährigen Krieges nicht umgangen werden dürfen.

□ **Wien**, 7. Juni. [Tageschronik.] Die Wiedergenesung Ihrer Majestät der Kaiserin Wittwe Carolina Augusta ist soweit fortgeschritten, daß die Reise Ihrer Majestät zum Sommeraufenthalte nach Salzburg schon zu Ende dieses Monats erfolgen dürfte. — Der kgl. baierische Minister-Präsident, Freiherr v. d. Pfordten, ist hier eingetroffen. — Am 3. d. M. starb hier Graf Konrad zu Hardegg-Glatz und im Marchfelde, Erbmundschenk in Oesterreich, Erbtruchseß in Steiermark, k. k. Kämmerer und pens. Rittmeister, im 78. Lebensjahre.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. [Die Konferenz. — Donaufürstenthümer und Donauschifffahrt.] Wahrscheinlich tagt heute die Konferenz trotz der unbarmherzigen Hitze. Glücklicherweise haben die Bevollmächtigten nicht die entfernteste Veranlassung mehr, sich gegeneinander zu erhitzen; denn es gilt als positiv, daß sie in allen Hauptsachen einig sind. Der brüsseler „Nord" will es noch immer nicht glauben, besonders was die Donaufürstenthümer betrifft. Der Dualismus der ausübenden Gewalt ist ihm vorzugsweise verhaßt, aber die Diplomatie wird so frei sein, von den Vorschlägen des „Nord" Umgang zu nehmen. Es werden zwei Hospodare ernannt werden, darauf kann sich der „Nord" verlassen; eben so darauf, daß sie nicht von der Konferenz ernannt werden. Es ist Ihnen wohl nicht entgangen, daß das brüsseler Blatt die Bemerkung hinwarf, das Beste wäre, wenn man zum erstenmale die Ernennung des oder der Hospodare der Konferenz überrüge. Etwas Aehnliches munkelte man hier schon vor acht Tagen. Es versteht sich von selbst, daß diese Idee nicht die geringste Beachtung verdient. Ueber den zwischen den Uferstaaten abgeschlossenen Donauschifffahrts-Vertrag wird die Konferenz, in Uebereinstimmung mit dem 18ten Artikel des pariser Friedensschlusses „Protokoll aufnehmen", und die Uferstaaten werden, in Uebereinstimmung mit der Erklärung in der bekannten österreichischen Denkschrift etwaige Wünsche der andern Mächte in Erwägung ziehen und in einen von ihnen selber zu entwerfenden nachträglichen Uebereinkommen denselben billige Rechnung tragen. Die Zeitungen sind weniger versöhnlich, als die Diplomaten. (N. Pr. Z.)

— Im Lager von Chalons wird sehr ämsig gearbeitet. Es sollen 42 Gebäude von 30 Metres Länge und 6 Metres Breite aufgeführt werden und dazu dienen, ein erstes Truppenkorps während des Winters zu beherbergen. In diesem Augenblicke werden der Pulverthurm und die Vorrathsmagazine fertig gebaut. Auch sollen zwei Musterpachthöfe errichtet werden, zum Zweck der Versorgung der Truppen und der Verbesserung des Bodens. Die Räumlichkeit, auf welcher sich das Lager befindet, ist größer, als der Raum innerhalb der pariser Befestigungen. Es ist immer noch die Rede von Marschall Randon als Ober-Kommandanten der Militär-Statthalterschaft von Toulouse. Marschall Bosquet ist, trotz einer kurz vorübergegangenen Besserung, nicht im Stande, sein Kommando so bald oder, nach anderen Nachrichten, überhaupt anzutreten. Mit dem Prinzen Napoleon werden angeblich auch die Herren Karl Edmond und Dr. Yvan nach Algier gehen, um dort ein großes Blatt zur Förderung der Kolonial-Interessen zu gründen. Die neuen Dekrete über Algerien sind übrigens noch keineswegs zur Unterzeichnung fertig.

Paris, 5. Juni. Es ist wohl an der Zeit, auszusprechen, was bisher nur gefühlt, aber nicht zu seinem Ausdruck durch das Wort gekommen ist: die westliche Allianz hat zu bestehen aufgehört; wie sehr man auch den Herzog von Malakoff zu London fetirt, wie schmeichelhaft sich auch die englischen Staatsmänner über den Beherrscher Frankreichs aussprechen, ja trotz aller Gründe, die man jenseit wie diesseit des Kanals hat, den Bruch zu vermeiden und aufzuschieben: wir wiederholen es und es ist ein in der politischen Welt vielfach gehörter, wenn auch nur leise gethaner Ausspruch: die Allianz hat zu bestehen aufgehört. Nicht irgend eine diplomatische Palastzufälligkeit und auch nicht eine Vermuthung, die unbescheiden als Thatsache auftritt, begründen diese Ansicht, sondern die Stimmung hier und in London an maßgebender Stelle zeugt für dieselbe, und was in der letzten Zeit vorgefallen und unterblieben, dient zu ihrer Bestätigung. Berichte auf Berichte aus der britischen Hauptstadt gelangen hierher, welche melden, daß in Kreisen, denen bisher ausschließlich die Handhabung der Politik zufällt, mit so wenig Zurückhaltung, daß sie leicht gehört werden können, politische Konjunkturen gemacht werden, die weit nicht nur über die Allianz, sondern sogar über jede freundschaftliche Verbindung mit den Napoleoniden hinausreichen, und dieses hat begreiflicherweise ebenso seine Rückwirkung entweder in der Politik des französischen Kaisers im Allgemeinen oder in einem geheim geschmiedeten Plane, der auf irgend eine Weise ruchbar geworden. Den aufmerksamen Beobachtern der politischen Vorfälle muß es auffallen, daß die Sendung zweier französischer Kriegsschiffe ins adriatische Meer bisher vom englischen Parlament unberührt und unbesprochen geblieben, daß dieser Akt keiner der verschiedenen Fraktionen, weder im Unter- noch im Oberhause zum Gegenstand einer Interpellation gedient, obgleich doch bekannt, wie ernst die mächtigen Insulaner es mit jeder kriegerischen Bewegung zur See nehmen, und man weiß, daß die Sendung ohne Einverständniß mit dem St.-James-Kabinete gemacht wurde. Und es wird in Bezug auf diesen Gegenstand versichert, das Ministerium habe die Mitglieder der beiden Häuser ersucht, keine Enthüllung durch Fragen zu veranlassen, die ein offenes Zerwürfniß voreilig herbeiführen könnte und die überhaupt so zarter Natur ist, daß man besser jede Berührung vermeidet; die englische Presse hat, wie man sagt, auf Verlangen eine ähnliche Zurückhaltung beobachtet — Umstände, die hier als äußerst bedeutungsvoll angesehen werden und aus denen man um so kühnere Schlüsse zieht, je unbestimmter die Kenntniß von dem Kern dieser Verhältnisse ist. Welches Gewicht man hier diesem heimlich entstandenen und heimlich sich vergrößernden Zerwürfniß beimißt, ist am besten an der Erschlaffung des Handels und des Verkehrs und außerdem an den Gerüchten von den diplomatischen Bewegungen unter den Parteien zu erkennen. — Während der Graf von Paris jede Verschmelzung mit den geschmolzenen Legitimisten nach dem Vermächtniß seiner Mutter zurückweist, soll eine Einigung zwischen den Führern der gemäßigten Republikaner, die mit Cavaignac einen Mittelpunkt verloren, und den Orleanisten zu Stande gekommen sein. (D. A. Z.)

Großbritannien.

△ **London**, 5. Juni. Das diplomatische Chaos, in welchem das Tory-Ministerium umherzutappen gezwungen ist, hält vollkommen den Vergleich mit dem parlamentarischen Chaos aus, durch welches sich das Kabinet bisher mit mehr Glück als Geschicklichkeit hindurchgefochten. Lord Malmesbury hat eine große Schwierigkeit zu bekämpfen: — er weiß nichts von den geheimen Springfedern, welche in unseren Tagen die Weltgeschichte bewegen; oder um ein recht bescheidenes Simile zu brauchen, er weiß von den Dingen, die passiren, etwa eben so viel wie ein Zeitungskorrespondent oder ein fleißiger Zeitungsleser. Was nutzte es, daß Lord Clarendon, als er an seinen Nachfolger das Logis in Downing-Street abtrat, die Gefälligkeit selber war und mit offenster Miene Auskünfte aller Art ertheilte? Was nutzt es, wenn Clarendon die Ehrlichkeit so weit treibt, um dem Grafen Malmesbury jeden Streifen Papier, der nur von Ferne nach offiziellem Charakter riechen konnte, vorzulegen? Was nutzt es, wenn Malmesbury Muße hat, alle die hübschgeschriebenen Aktenstücke, welche Lord Clarendon seit dem Jahre 1853 verfaßt oder empfangen haben mag, durchzustöbern? Hinter die echten Motive, welche die Ereignisse bedingt haben, hinter die unoffiziellen Geheimnisse, welche die eigentlichen Quellen des Geschehenden sind, hinter die nebenbeilaufenden Persönlichkeiten, welche oft wichtiger sind als die ambassadorische Staatsfigur, kommt er deshalb immer noch nicht. Er versteht den diplomatischen Jargon nicht, der rings um ihn gesprochen wird, er ist wie ein unschuldiger Provinz-Bewohner, der in eine Gesellschaft gewitzigter Hauptstädter geräth; wie leicht kann da mit ihm gespielt, wie leicht kann er als Werkzeug in einem Drama gebraucht werden, das er zu lenken meint? Das Benehmen des Grafen Cavour z. B. ist dem Lord Malmesbury ein Räthsel. Der sardinische Minister preist die Allianz mit einem despotisch regierten Reiche, und gleichzeitig fordert er die Regierung des konstitutionellen Englands zur Hilfeleistung auf. Wenn dann Lord Malmesbury, der alle Staatsmänner unserer Zeit für aufrichtige Friedensfreunde hält, mit wohlgemeinten Vorschlägen antwortet, die nach seiner Meinung den Streit zwischen Sardinien und Neapel zu beiderseitiger Zufriedenheit schlichten könnten, dann überschüttet ihn Graf Cavour mit Gegenvorschlägen, welche die Frage, statt sie zu vereinfachen, wo möglich noch mehr verwirren. Den Grund hiervon scheint Malmesbury noch nicht gefunden zu haben: es ist einfach der, daß Cavour in cordialerer Korrespondenz mit den vorigen als mit den jetzigen Ministern steht. Das Benehmen Oesterreichs ist nicht minder in Verlegenheit setzend. Oesterreich verspricht, die Impulse des Königs Ferdinand von Neapel unter seine Obhut zu nehmen, und doch sieht das britische Ministerium — die eine Anwandlung von Gnade abgerechnet, welche den beiden Maschinisten des „Cagliari" die Freiheit wieder gab — die Hartnäckigkeit des Königs nicht geringer werden. Sollte denn, fragt Malmesbury, der Einfluß des wiener Hofes in Neapel nicht Größeres erwirken können? Auch hier scheint ihm die Erklärung noch nicht eingefallen zu sein, daß Oesterreich den Tories, weil sie gar zu eifrig an die Erhaltung der französischen Allianz denken, nicht recht traut, und daher keinen großen Eifer hegen kann, den Tories das Leben zu erleichtern. Aber selbst die Hinneigung für Frankreich und für den „außerordentlichen Mann" (um mit Disraeli zu reden), der an der Spitze des Kaiserreiches steht, bringt den Tories nichts ein. Napoleon nimmt die Haltung an, als müsse die Allianz mit England fortan ganz platonisch, ganz unmaterialistisch sein. Solch eine platonische Allianz ist etwas kalt, reservirt, ja zu Zeiten mysteriös. Hat Napoleon von den Engländern nichts Stoffliches zu erwarten, nun gut, so dürfen sie ihm nicht böse sein, wenn er seine eigenen Wege geht, um die materielle Befriedigung, ohne welche die Natur nun einmal nicht bestehen kann, wo anders zu finden, wenn er also seine Hand nach Marokko, Montenegro, Kandia ausstreckt. Unter solchen Umständen wird die Allianz zum Freibriefe für Frankreich, sich im Mittelmeere auszudehnen: — und dabei muß den Tories unheimlich zu Muthe werden. Die Wunderlichkeit der Verwicklungen ist jetzt bei einem Punkte angekommen, wo es thatsächlich in der Macht Rußlands liegt, die Tories zu stützen oder dem Lord Palmerston die Rückkehr in das Amt zu bahnen. Der König Ferdinand hat, wie mir von zuverlässiger Seite versichert wird, bei dem Hofe von Petersburg Hilfe verlangt. Giebt Rußland dem Könige von Neapel den Rath, den Forderungen Englands zu widerstehen, müssen die Tories die Flotte nach der Küste von Neapel schicken, so verlieren sie die Unterstützung der Manchesterleute und Friedenspartei, ihre künstliche Majorität im Unterhause ist gebrochen, und bei erster bester Gelegenheit kann Palmerston sie umwerfen, wie er die Coalition mit Hilfe des russischen Krieges zertrümmerte.

London, 5. Juni. Lord Shaftesbury, der Präsident von unzähligen wohlthätigen Vereinen, führte gestern den Vorsitz bei einem Meeting der zum Besten armer Nähterinnen nun schon seit 14 Jahren bestehenden Gesellschaft. Zweck derselben ist, armen Mädchen anständige Arbeit zu verschaffen, wogegen diese einen kleinen Beitrag in Form von Registrationsgebühren jährlich an die Vereinskasse zahlen. 1448 solcher armen Mädchen, die sich vom Putzsachen- und Kleidermachen ernähren, hatten sich im verflossenen Jahre einregistriren lassen, und 697 von ihnen waren vom Vereine passend untergebracht worden. Ihr niedrigster Wochenverdienst betrug 9 Schilling per Woche sammt Abendbrodt, wofür sie täglich 11 Stunden zu arbeiten hatten. Andere, die in großen Etablissements untergebracht worden waren, verdienten im Jahr, je nach ihren Fähigkeiten 8—80 Pfd. Sterl. — Die Kasse des Vereins ist übrigens erschöpft. Die Ausgaben des letzten Jahres betrugen um 81 Pfd. St. mehr als die Einnahmen.

Allen Geschichtsforschern wird die Nachricht willkommen sein, daß der Zutritt zu den Archiven des auswärtigen Amtes von nun an nicht mehr an die lästigen Formen gebunden ist, über welche schon lange geklagt worden. Bisher waren die Dokumente des „State Paper Office" in 3 Gruppen geschieden — inländische, auswärtige und Kolonial-Dokumente, von denen jede unter dem betreffenden Staatssekretär stand. Jedes der 3 Aemter hatte aber für die Benutzung der Dokumente seine eigenen Regeln aufgestellt. Ertheilt der Staatssekretär des Innern Jemanden die Erlaubniß, sein Archiv zu benützen, so dürfen die ihm zum Durchlesen gebotenen Schriftstücke nicht blos gelesen, sondern auch abgeschrieben oder ausgezogen werden. Nicht so im Foreign office. Dieses gestattete bisher das Kopiren seiner Dokumente nicht, es müßte denn in jedem einzelnen Falle die Erlaubniß zum Kopiren dieses oder jenes Aktenstückes, dieser oder jener Stelle aus einem genau zu bezeichnenden Dokumente, vom Staatssekretär eingeholt werden. Es war eben eine leere aber umständliche zeitraubende Formel, die der Schlendrian geheiligt hatte. Sie fällt von nun an weg. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß das auswärtige Amt unmöglich alle seine Archive dem Publikum angelweit öffnen kann, aber eine Grenze konnte füglich gezogen werden, über die hinaus die Geschichtsforschung als solche in ihre Rechte treten kann, ohne dem Interesse der Aemter nahe zu treten. So ist denn das Jahr 1688 als Grenzmarke festgestellt worden. Alle Dokumente, die früheren Perioden angehören — und gerade diese sind am mangelhaftesten ausgebeutet — stehen fortan der Forschung unbehindert zu Gebote.

Schauspieler und Schriftsteller, Aerzte, Advokaten, Gouvernanten, Kaufleute ꝛc. haben längst Vereine unter sich gegründet, um in der

---

habe und wegen seiner Macht unter den Comanchestämmen mit der größten Aufmerksamkeit, zugleich aber auch mit aller Vorsicht behandelt zu werden verdiene. Mit großer Formalität schüttelte der Mann denen, welche er für die vornehmsten unter uns hielt, die Hand und versicherte uns seiner Freundschaft. Wir rauchten mit ihm und bewirtheten ihn mit Kaffee, wie wir es mit den andern gethan hatten. Das Gesicht dieses Mannes war scharf markirt, die Stirn von tiefen Falten durchfurcht, die Nase groß und gebogen und über das rothbraune Gesicht hing in Schwänzen das straffe Haar, zwischen welchem das charakteristische, keinen Gedanken verrathende indianische Auge hindurchsah. Er hatte eine Frau bei sich — eine ziemlich bejahrte, dicke Person, deren Gesicht die Spuren einstiger Schönheit und den Typus der besseren mexikanischen Familien zeigte. Wahrscheinlich war die Frau in ihrer Kindheit einer solchen Familie geraubt worden. Sie stieg nicht von ihrem Pferde ab, auf welchem sie schrittlings saß, wie alle indianische Frauen; auch mischte sie sich auf keine Weise in unser Gespräch mit dem alten Häuptlinge. Am Abend vor Dunkelheit zeigte Och-ách-tzo-mo seine Autorität, indem er dem uns besuchenden Volke Befehl gab, unser Lager zu verlassen und sich nach Hause zu begeben. Gegen einige, die nicht sogleich gehorchten, machte er von seiner Pferdepeitsche Gebrauch. Bald war unser Lager geräumt und wir konnten endlich die lang gewünschte Ruhe genießen.

[„Die armen Löwinnen",] von Emil Augier, im pariser Vaudeville-Theater ist noch immer das Ereigniß des Tages. Das Stück behandelt die wunde Stelle unserer Zeit, den übertriebenen Luxus der Frauen, die ihre Männer zu Grunde richten. Das Stück Augier's gehört den verheiratheten Frauen; Mädchen kann man nicht in dasselbe führen. — Die Hauptfigur desselben ist eine junge, verschwenderische Frau, welche an einen Greis verheirathet ist; dieser ist etwas naiv, er lebt in dem Luxus von Boule und smyrnaer Teppichen, sieht seine Frau auf den Bällen die Königinnen der Mode und Eleganz verdunkeln, und erst im vierten Akte fällt es ihm ein, daß all' diese Pracht aus unlauterer Quelle herstammen müsse. Seraphine ist ganz einfach eine ausgehaltene Frau geworden. Der Dichter zeichnet mit vieler Geschicklichkeit, wie selbst eine Frau von guten Grundsätzen in den mit Blumen bedeckten Abgrund stürzen kann, wenn sie einmal auf Abwege geräth. Im Beginne liebt man, und nur mit idealer Liebe einen jungen, schönen Mann; eines Tages findet er die Geliebte in Thränen. Was ist vorgefallen, hat der Mann Alles entdeckt? — Nein, es ist etwas anderes, etwas, was man nicht sagen kann, ohne vor Schande zu sterben. — Was ist es? — Um schön zu sein, um dem Geliebten zu gefallen, war man verschwenderisch und schuldet den Kleidermacherinnen und Marchande des Modes große Summen, der Ruin ist vor der Thüre, man muß dem Manne Alles gestehen. Was weiter kommt ist leicht zu errathen. Romeo stürzt zu den Füßen seiner Julie nieder und bittet sie, seine Unterschrift nicht zu verschmähen; er zahlt; so vermischt sich der Ehebruch mit dem Wechsel, und die Courtisane ist das Resultat. So zeichnet der Poet, der Paris genau kennt, einen Theil unserer Gesellschaft; die Indiana's, Valentine's und Edmée's der George Sand sind „Hirschkühe" geworden.

Beim ersten Griff, den die verheirathete Frau in die Börse des Geliebten macht, ist sie nicht mehr Ehebrecherin allein, da hat sie den Rubikon passirt. Ihr Geist wird mit dem Gedanken vertraut, und wenn das Gewissen laut wird, beschwichtigt sie es damit, daß, da sie ihrem Geliebten mehr gehört, als ihrem Mann, er auch verpflichtet ist, sie zu erhalten! Der Dichter hat aber die Farben sehr gemildert; seine Vertreterin dieser verachtungswerthen Klasse von Frauen läßt sich hinreißen, und handelt nicht mit Absicht, wie jene Klasse von Weibern, die zwar in der pariser Gesellschaft vorkommt, aber auf der Bühne nicht erscheinen darf. — Seraphine ist also eine femme entretenue. Ich gebe das Wort, da es im Stücke offen ausgesprochen wird, wieder. Seraphinen's Geliebter ist der Mann einer Frau, deren Vormund der Gatte ihrer Nebenbuhlerin war; diese weiß, leidet und erträgt Alles, um ihren ehemaligen Vormund, ihren zweiten Vater, nicht aus Gram zu tödten. Den Hintergrund dieses Drama's bilden Schmerz, Kämpfe, Ausbrüche von Zorn, Verachtung und falsche Zärtlichkeiten. Die Personen bewegen sich stets in so gefährlichen Situationen, daß der Sturm in jedem Augenblick losbrechen kann. Diese Situation ist durch fünf Akte durchgeführt. Endlich fällt die dichte Binde von den Augen des alten Mannes. Eine Modistin, welche von der Frau kein Geld erhalten kann, wendet sich an ihn. „Meine Frau schuldet Ihnen also 10,000 Francs?" — „Ja, mein Herr, hier ist der Schuldschein." — „Er ist nicht giltig. Sie wissen doch, daß eine verheirathete Frau kein Recht hat, einen solchen auszustellen?" — „Ich kenne das Recht, mein Herr, allein ich kenne auch die Rechtspflege; ich habe zwanzig Prozesse dieser Art gewonnen. Wenn die Schulden, welche die Frau macht, dem Vermögen des Mannes analog sind, erkennt sie das Gesetz an. Sie verdienen jährlich 30,000 Livres, können also die 10,000 Francs, welche Ihre Frau für die Toilette ausgegeben, leicht bezahlen." — „Ich 30,000 Livres Renten? Ich verdiene jährlich 3000 Francs, ich bin ein kleiner Beamter." — „Mein Herr, woher kommt denn dieser Luxus? Sie haben in diesem Salon Möbel, Vorhänge, Teppiche, Gemälde und Bronzen um 20,000 Francs; sind Sie vielleicht der Cousin des Lieutenants in der „Weißen Frau", der, ohne Geld zu besitzen, Schlösser kauft und sagt: „Ich lasse mir es nach und nach von meiner Gage abziehen?" Diese Scene verliert durch die zu große Naivetät des Mannes. Es ist leicht, einen Mann mit Putzsachen zu täuschen; man kann einen Cachemir, der 5000 Francs werth ist, für einen Shawl um 500 ausgeben; allein der Schreiber eines Advokaten, der Inventarien aufnimmt, muß den Preis von Rosenholz und Bronze-Uhren kennen.

Der Schluß des Stückes würde in Ländern, wo Tugend und Sitte noch mehr zu Hause ist, als hier, gänzlich ungenügend gefunden werden. Es wird angedeutet, daß der Greis sterben, und daß Madame künftighin zu den Heldinnen des Bois de Boulogne und der Frère Provençaux gehören wird; die Censur hat verlangt, daß Herr Augier noch die Perspektive auf das Lazareth öffne, er that es aber nicht. Da haben Sie den Inhalt des neuesten pariser Sittenbildes, das den Zweck hat, den verblendeten Frauen den Abgrund zu zeigen, an dem sie hintaumeln. (Indep.)

Noth und im hohen Alter hilfsbedürftigen Kollegen unter die Arme greifen zu können. Nur die Journalisten standen in dieser Beziehung bisher vereinsamt, in naiver Sorglosigkeit ihrer Feder und ihrem guten Glücke vertrauend. Im Laufe dieser Woche sind aber die ersten einleitenden Schritte zur Bildung eines Journalisten-Hilfsvereins geschehen. Der Titel ist glücklich gefunden: „Newspaper press fund“; und auch ein berathendes Komite ist bereits zusammengetreten. Es hat fürs Erste den Jahresbeitrag eines Mitgliedes auf die bescheidene Summe von einem Pfund Sterling festgesetzt, hat auch einen möglichst einfachen und wohlfeilen Verwaltungs-Plan entworfen, und sich über sonstige Details friedlich geeinigt. Nur über eine — von allen Detailfragen vielleicht die wichtigste — Frage herrschen verschiedene Ansichten. Soll der Fonds lediglich aus Beiträgen von Journalisten und denen, die unmittelbar bei der Tagespresse betheiligt sind, gebildet werden? Oder soll die Journalistik, wie Literatur, Theater, Musik und andere schöne Künste immer gethan haben, das große Publikum zu Beiträgen einladen? Die Presse — meinten die Einen — hat ihre eben so heiligen Rechte auf Unterstützung wie die Priesterzunft der Bühne und der Staffelei; die Zahl der Journalisten sei so gering, ihr Gehalt verhältnißmäßig so niedrig. Dagegen wies die andere Partei darauf hin, daß die englische Presse bisher sorgfältig ihre Unabhängigkeit gewahrt hat, so daß noch Sir Robert Peel im Unterhause es rühmend anerkannte, wie er nie von einem ihrer Mitglieder um eine Gunst, um eine Stelle angegangen worden sei. Es wurde hervorgehoben, daß der Journalist, und namentlich der Parlamentsberichterstatter, in einem eigenthümlichen Verhältniß zu den Parlamentsmitgliedern stehe, daß ein Aufruf an die Mildthätigkeit dieser und des Publikums im Großen nach beiden Seiten hin falsche Deutungen veranlassen könnte. Daß man daher, ehe Weiteres versucht werde, ermitteln möge, ob sich nicht mit Hilfe der Zeitungseigenthümer, Herausgeber, Berichterstatter und Mitarbeiter, ohne fremden Beistand, ein bescheidener Hilfsfonds gründen lasse. Diese wichtigen Bedenken fanden denn auch Eingang, und heute soll in einer größeren Versammlung das Weitere beschlossen werden.

Aus Plymouth, den 3. d., Abends, telegraphirt man der „Times“, daß der Dampfer „Agamemnon“ mit den Fregatten „Niagara,“ „Valorous“ und „Gorgon“ gestern auf einer Probefahrt nach der Bai von Biskaya höchst gelungene Versuche mit dem atlantischen Telegraphen-Kabel angestellt hat. Die Expedition soll Mittwoch den 19., zur entscheidenden Arbeit von Plymouth abgehen. Nach einem Telegramm der „Morning-Post“ dagegen waren die Versuche mißlungen. Das Kabel sei 8 engl. Meilen weit glücklich gelegt worden, als das Oehr der Boje brach, und in Folge davon die Drähte auseinanderrissen. Die Versuche wurden daher suspendirt. Das Geschwader gerieth auch in dichten Nebel.

Osmanisches Reich.

♂ Auf direktem Wege gehen uns soeben einige Einzelheiten aus der Schlacht bei Grahowo zu, die noch immer von Interesse sind und jedenfalls ein Streiflicht auf den Charakter des Kampfes, und überhaupt auf die montenegrinischen Zustände und Sitten werfen. Dem Montenegriner, welcher einem der zwei gebliebenen Paschas den Kopf abhieb, gelang der Streich das erstemal nicht. Der Pascha hatte den ersten Hieb parirt, sprang auf den Montenegriner los, und hob ihn mit aller Kraft vom Boden, um ihn niederzuwerfen, aber in demselben Augenblicke eilte der Häuptling des Zuges dazu, und versetzte dem Pascha einen Stich mit dem Handjar in den Hals; er fiel und sein Gegner hieb ihm schnell und mit einem Schlage den Kopf ab. Ein Montenegriner, der leicht verwundet mit seinem Pferde nach Hause wollte, um seine Wunde zu pflegen, wurde von seinen Gefährten untersucht; diese behaupteten, er könne sich noch schlagen, da die Verwundung leicht sei. Der Montenegriner folgte jedoch der Aufforderung nicht, sondern ritt davon. Kaum hatte er sich einige Schritte entfernt, als er von den eigenen Kameraden niedergeschossen wurde. Eine Montenegrinerin hatte ihre beiden einzigen Söhne in der Schlacht verloren. Sie begab sich mit ihrem Manne aufs Schlachtfeld und suchte unter den Tausenden von Leichen jene ihrer Kinder auf, begrub sie dort, und sagte dann zu ihrem Manne: „Das Blut deiner Söhne soll über dein Haupt kommen, wenn du nicht binnen 24 Stunden ihren Tod gerächt hast.“ Der Mann nahm sein Gewehr, ging über die Grenze, fand bei Korienice die Bande der Vukalowić, welche sich mit den Ueberresten der türkischen Armee und mit den Bewohnern von Korienice schlug, suchte im Gemetzel den Häuptling der Ortschaft, den vornehmen Türken Dištarevich auf, warf sich auf ihn, stieß ihn nieder, und hieb ihm den Kopf ab. Mit diesem begab er sich in sein Dorf, warf ihn seinem Weibe zu Füßen und fragte: „Ist nun dein Wille erfüllt?“ „Ja, deine That hat mein Herz befriedigt.“ — Fürst Danilo hat die ganze Beute in gleichen Theilen unter die Krieger vertheilt, die Verwundeten erhielten je zwei Theile, die Familien Getödteter fünf Theile. Die erbeuteten Waffen und Munitionsvorräthe wurden in den Magazinen des Fürsten untergebracht.

♯ [Ueber die Vorgänge in der türkischen Krajna], welche die Mobilisirung von drei Kompagnien österreichischer Grenzer veranlaßten, erfährt man folgendes Nähere: Schon seit geraumer Zeit war der Druck, den die Raja's von den Behörden und den Grundherren zu erleiden hatten, unerträglich; dazu gesellte sich aber in der jüngsten Zeit noch die Furcht vor einem Ausbruche von Thätlichkeiten in großem Maßstabe, welche die Türken zu beabsichtigen schienen. Geheime Zusammenkünfte auf den Schlössern, Instandhaltung der Waffen, Herbeischaffung von Munition und andere Anzeichen machten, daß der Verdacht festen Boden gewann. Die erste Folge war die im verflossenen Monat begonnene Auswanderung auf das kaiserlich österreichische Gebiet. Die Auswanderung drohte einen massenhaften Charakter anzunehmen. In allen Orten, welche der Grenze nahe liegen, bereitete man sich dazu vor. Um die Raja's zu beruhigen, wurden nun verschiedene Mittel in Bewegung gesetzt. Vor allem andern benutzte man die einflußreichen Geistlichen und Knezen, um durch diese die Gemeinden friedlicher Gesinnungen zu versichern und ihnen eine baldige Besserung in Aussicht zu stell n. Die Gemeinde Ivanska (Ivanska liegt am linken Unnaufer, dem österreichischen Posten Topola auf der trockenen Grenze gegenüber; es zählt mit den Ortschaften Bulecani, Dobrina und Glodina bei 760 Einwohner) in der novljaner Nahie war eine von jenen, welche bereits ein Kontingent zur Emigration gestellt hatte. Andere Glieder bereiteten sich ebenfalls dazu, baldmöglichst den heimatlichen Boden zu verlassen. Um dieses zu hintertreiben, berief der Mudir der Nahie am 23. Mai den Geistlichen Trifun Tatic, welcher sich stets als energischer Vertreter seiner Gemeinde bewies, nach Novi und trug diesem auf, seine Pflegebefohlenen im obenerwähnten Sinne zu beruhigen. Tatic genügte nach seiner Rückkehr dem Ansinnen des Mudirs, war aber nicht im Stande, das Mißtrauen zu heben, trotzdem, daß die Raja's geduldig abzuwarten versprachen. Wie gerecht die Besorgnisse der Ivanskaer waren, und wie man es mit den Versprechungen der Begs halten muß, beweisen die Begebenheiten des kommenden Tages — des 24. Mai. An diesem Tage Morgens 7 Uhr, eben als die Bewohner sich zum gewöhnlichen Tagewerke anschickten, wurden sie plötzlich durch das Vorrücken eines bei 150 Köpfe starken Haufens bewaffneter novljaner Türken, welcher von Otoka anrückte, auf das Höchste erschreckt. Einen Ueberfall befürchtend, schaarten sich die wehrhaften Männer zusammen und bewaffneten sich in aller Eile so gut es ging mit Feuerwaffen, die aus Verstecken hervorgeholt wurden, mit Mistgabeln, Knütteln 2c. Der Alarmruf wurde in den benachbarten Ortschaften durch Boten verbreitet und wer keinen Muth zum Kampfe hatte, bereitete sich zur Flucht auf österreichisches Gebiet. Sobald die Türken im Schußbereich ankamen, eröffneten sie unverzüglich ihr Feuer. Ein Christ blieb auf dem Platze, einer wurde schwer verwundet. Die Christen begannen nun sich zurückzuziehen und wurden von dem türkischen Volke heftig gedrängt. Beide Haufen näherten sich der österreichischen Grenze. Hier, kaum 2000 Schritte von der Grenze, faßten die Christen endlich Muth und erwiderten das feindliche Feuer. Es entspann sich ein Gefecht in allen Formen, welches bis 3 Uhr Nachmittags andauerte, wobei es zuletzt von der österreichischen Grenze wegzog. Die Verluste sind unbekannt. Die Christen lagerten zwischen Glodina und Dobrina, die Türken ihnen gegenüber auf den das Bastrathal begrenzenden Anhöhen. Am 25. Mai gegen 1 Uhr Nachmittags erneuerten die Türken ihren Angriff. Derselbe mißlang. Mit einem Verluste von 4 Todten, unter denen ein wüthender Christenhasser, Karaman Aga Pezic aus Otoka, zogen sie sich gegen Otoka zurück, wo sie neue Zuzüge erwarteten. Die Christen behielten ihre Stellung inne und organisirten einen förmlichen Vorpostendienst. Eine unbeschreibliche Aufregung durchbebt seitdem die Krajna. In der Richtung von Buzim, Krupa und Bihac werden seit 3 Tagen, schreibt man unterm 30. Mai von der bosnischen Grenze, unaufhörlich Alarmböllerschüsse gehört und durch Trommler (Kalambahi) die Gläubigen zum Kampfe aufgerufen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die türkischen Behörden die ganze Begebenheit als einen Aufstand der Christen darstellen werden; der Mudir von Novi hat es bereits gethan, indem er nach Bihac eilte und um Truppen zur Bändigung der Christen bat. Diese sind entschlossen, sich mannhaft zu wehren.

✶ Nachrichten aus Canea vom 22. v. M. zufolge nahm die Zahl der Aufständischen auf der Insel Creta zu. Ein gewisser Michael Corakaki hatte sich an die Spitze von 1000 Mann gestellt und war gegen Canea im Anmarsche. Der Befehlshaber der dortigen Besatzungs-Truppen habe sich geweigert, gegen die Insurgenten zu ziehen, weil seine Instruktion dahin laute, ohne ausdrückliche Ordre der Regierung die Veste nicht zu verlassen.

Provinzial-Zeitung.

✉ **Breslau**, 8. Juni. [Die bevorstehenden Manöver.] Für die gemeinschaftlichen Manöver, welche allerhöchster Bestimmung gemäß, zum Schlusse der diesjährigen großen Uebungen des 5. und 6. Armeekorps stattfinden sollen, ist bekanntlich die Zeiteintheilung höchsten Orts festgestellt. (Vgl. Nr. 239 d. Z.) Das 6. Armeekorps anlangend, so wird die 11. Division bei Kanth, die 12. Division bei Schweidnitz und das gesammte Armeekorps zwischen diesen zwei Orten die Uebungen abhalten. In Betreff des Terrains für die gemeinschaftlichen Uebungen beider Armeekorps aber werden die näheren Bestimmungen noch erwartet. Auch in sonstigen Beziehungen, insbesondere über die Zeit und Stärke, in welcher die Landwehr-Kavallerie eingezogen werden wird, stehen spezielle Bestimmungen noch bevor. Indeß läßt sich vermuthen, daß die Einziehung der Landwehr-Kavallerie in der Friedensstärke, wie im Jahre 1856, und zwar um die Mitte des Monat August erfolgen dürfte.

= **Breslau**, 8. Juni. Wie wir hören, ist für die erledigte Stelle des zweiten Impf-Arztes bei dem hiesigen Schutzpocken-Impf-Institut der praktische Arzt Dr. Behrends designirt.

§ **Breslau**, 8. Juni. Es ist zwar eine anerkannte Thatsache, daß sich Breslau mit jedem Jahre nicht blos erweitert, sondern auch verschönert, doch geschieht in dieser Hinsicht das Meiste in den Vorstädten, wogegen das uralte Stadtinnere seine Physiognomie nur langsam und kaum merklich verändert. Um so bedauerlicher erscheint es, wenn selbst hier manche Baustellen brache liegen, für deren Ausfüllung ein dringendes Bedürfniß vorhanden ist. Schon knüpfte sich an den Plan zur Errichtung eines Prachtgebäudes neben der Ohlaubrücke in der Nikolaistraße die freundliche Hoffnung, jene unheimliche Kehrseite zwischen der Weißgerber- und Neuen-Weltgasse für immer dem Auge entrückt zu sehen; allein die Ausführung scheint neuerdings wieder in unbestimmte Ferne geschoben, und die Baustätte steht bis auf Weiteres kahl und leer da. Es muß um so mehr auffallen, daß das Projekt diese unerklärliche Verzögerung erfährt, da auch das baufällige Nachbarhaus der Stütze, resp. einer gründlichen Reparatur bedarf. Nicht minder erheischen die dortigen Uferbauten eine baldige Regulirung, zumal die vorläufige Absteifung bei dem ersten Hochwasser der sichern Zerstörung preisgegeben ist.

+ **(Konzert.)** Vorigen Freitag fand das Konzert der 9 vereinigten Gesangvereine unter gütiger Mitwirkung der Kapelle des 19. Infanterie-Regimentes und der Privat-Theatergesellschaft „Eunomia“ im Schießwerdergarten für die Abgebrannten in Frankenstein und Zadel statt. Obwohl an demselben Tage im Wintergarten großes Gartenfest war, so war doch dieses Konzert recht zahlreich besucht, und da über 160 Thaler eingenommen worden sind, so werden gegen 120 Thaler nach Frankenstein geschickt werden können. — Das Konzert hat allgemein befriedigt. Das Programm war gut gewählt, und wurde streng innegehalten. Die Männergesänge wurden mit Präzision sicher und rein vorgetragen. Wenn man bedenkt, daß die Sänger Handwerker sind, die, nachdem sie des Tages Last und Hitze getragen, sich versammeln, um ein Lied einzuüben, so müssen wir gestehen, daß bei diesem Konzerte das Mögliche geleistet worden ist. Einen besonderen Dank verdienen die Lehrer der Vereine (Keßler, Keihl, Krause, Schneider, Volkmer, Weise und Dobers), die, trotz der riesigen Schwierigkeiten ihre Kräfte unverdrossen dem Gesange weihen. Die Herren Keßler, Schneider, Volkmer, Weise und Keihl dirigirten mit Ruhe und Sicherheit und bewiesen, daß sie befähigt sind, einen so starken Chor zu leiten. Sämmtliche Lieder haben gefallen und wurden applaudirt.

Die Kapelle des 19. Infanterie-Regiments bewährte ihre Meisterschaft und ihren wohlthätigen Sinn, sie spielte unentgeltlich. — Leider konnte die Ruhe in dem so gefüllten Saale während des Lustspiels der Theatergesellschaft Eunomia nicht hergestellt werden, und es haben, trotz des so lauten Sprechens der Mitwirkenden, gewiß nur wenige dem Gange des Stückes folgen können. Die lebenden Bilder ließen nichts zu wünschen übrig. Nach dem Zapfenstreiche wurde zum Schlusse bei bengalischen Flammen das Abendlied aus dem Nachtlager vorgetragen, und machte einen erhebenden Eindruck. Unter Liederklang zogen die einzelnen Vereine der Stadt zu.

— sch. **Breslau**, 8. Juni. So sehr die Hühner in neuester Zeit in der allgemeinen Achtung gestiegen sind, verlieren sie auch stellenweise wieder, wenn sie sich bei manchen Gelegenheiten zu breit machen — und das ist auf der Ufergasse der Fall. Bekanntlich ist das Ufer der Oder an der genannten Gasse weithin in sehr gutem Zustande und mit Gras bewachsen, das dem Ganzen einen sehr freundlichen Anstrich giebt. Nur vor dem Hause Nr. 1 fehlt der Rasen gänzlich, weil hier eine sehr zahlreiche Hühnerfamilie, an deren Spitze ein stattlicher Hahn mit sonorem Organe steht, wegelagert, und das fruchtbare Land verwüstet. Wenn die Ufergasse noch mit zur Stadt gehört, dann dürfte wohl dieser Hühnerverein kein Recht zu dergleichen Versammlungen haben.

Die Unterbeamten des hiesigen königlichen Postamtes haben vor wenig Jahren eine sogenannte Post-Unterbeamten-Sterbekasse eingerichtet, welche bei vorkommenden Todesfällen bisher den Hinterbliebenen 25 Thaler auszahlte, während sie vice versa bei dieser Gelegenheit ihren Auszahlungsfonds dadurch zusammenbrachte, daß jedes einzelne Mitglied bei jedem Todesfall abwechselnd 5 und 10 Sgr. entrichtete. Es wird namentlich den auswärtigen Mitgliedern wünschenswerth sein, zu erfahren, daß nunmehr in Folge der im vorigen Monat stattgehabten Generalversammlung eine Regulirung des Vereins stattgefunden, und derselbe eine Statutenänderung beschlossen hat, welche jedenfalls dazu beitragen wird, daß der Verein nur noch mehr Theilnahme finden dürfte. Herr Postdirektor Nitschke, der sehr gern und in liebevoller Weise die Interessen seiner Beamten fördert, hat die Sache nunmehr in die Hand genommen, obgleich der alte Vorstand verblieben ist. Vorläufig können wir andeutungsweise

---

[Ein Elephant als Artillerist.] Als General Outram im Monat März gegen Luckno vorrückte, wurde eine der Heeressäulen, welche er befehligte, zwischen Sultanpur und Fyzabad von einem starken Insurgentenkorps überrumpelt, welchem sie einen hitzigen Kampf liefern mußte. Der Brigade-General, welcher den Befehl führte, wurde rechtzeitig genug in Kenntniß gesetzt, um seine Anordnungen treffen zu können. Nachdem er seine Truppen aufgestellt hatte, ließ er auf einer günstig gelegenen Anhöhe drei Mörser aufstellen, um die feindliche Flanke zu bestreichen. Die Geschütze, welche zu dieser Batterie dienen sollten, waren auf einen Elephanten, Namens Kubadar-Moll II. geladen, ein Name, welchen seine Mutter bereits berühmt in Indien gemacht hatte. Nachdem die Mörser abgeladen waren, wurden sie aufgestellt, und der Elephant postirte sich einige Schritte weiter hinten. Der Kampf begann; die Batterie eröffnete ihr Feuer und verursachte dem Feinde großen Schaden. Da die Insurgenten sahen, daß sie vereinzelt war, beschlossen sie, dieselbe zu nehmen und rückten in Menge auf sie vor. Die Engländer hielten sich gut und setzten ihr Feuer fort, aber bald erlitten sie durch das Kleingewehr-Feuer der Insurgenten schwere Verluste. Der Elephant, welcher den Kampf aufmerksam verfolgte, sah, daß die Artilleristen fielen und ersetzt werden mußten. Um sich nützlich zu machen, nahm er in den Munitionswagen links von der Batterie die Kartuschen und reichte sie mit seinem Rüssel den Soldaten hin, für welche diese Hilfe sehr gelegen kam. Der Feind rückte mittlerweile immer vor. Nichts desto weniger gelang es den noch übrigen drei Artilleristen, die Geschütze nach einander zu laden, worauf sie warteten, um die Feinde mit einer Salve zu empfangen — als sie alle drei tödtlich getroffen fielen. Der Kanonier, welcher die Lunte hielt, rief im Fallen: „Zu Hilfe, mein tapferer Kubadar!“ Der Elephant näherte sich, faßte die Lunte mit dem Rüssel und feuerte das erste Geschütz ab, wodurch die Insurgenten stutzig wurden. Er war eben im Begriffe zum zweitenmale Feuer zu geben, als zwei Infanterie-Kompagnien, welche der Batterie zu Hilfe geschickt worden waren, herbeikamen und nach einem heftigen Kampfe die Insurgenten zurück drängten. Dieser Zug wird in einem Berichte des General-Kommissars der englischen Armee über den Zustand des Militär-Transportwesens in Indien erzählt. Uebrigens widmet auch General Napier in seinem Werke über die indischen Kriege dem Verdienste der Elephanten ein besonderes Kapitel, und es ist bekannt, daß Hyder-Ali, der Vater des berühmten Tippo-Saib, seine Rettung in einer Schlacht gegen die Mahratten im Jahre 1760 nur der Klugheit und dem Muthe eines seiner Elephanten verdankte.

[Zu Linz haben sich zwei weibliche Vereine,] ein Jungfrauen- und — ein „Halbjungfrauen“-Verein, gebildet. Der erstere wird als Abzeichen grüne Kränze und der zweite, dessen Bestandtheile schwieriger zu entziffern, wird aus Wittwen und geschiedenen Frauen bestehen und blaue Kränze tragen. Ganze wie halbe Jungfrauen verbinden sich untereinander zur Bewahrung der Keuschheit während ihres Verbleibens im Vereine.

Klagenfurt. [Meuchelmord.] Am 7. April v. J. forderte Valentin M., ein 22 Jahr alter Bauer aus Franzdorf, Bezirk St. Paul im Lavantthal, sein auf dem Felde mit den Mägden und Knechten beschäftigtes Eheweib Anna mit freundlichen Worten zur Heimkehr nach Hause auf, um ihm auf dem Boden bei der Auffüllung des Getreides in Säcke für die Mühle behilflich zu sein. Er geht voraus, die Bäuerin folgte ihm bald nach. Auf dem Boden angelangt, ergriff der Mann seine im zweiten Monate der Schwangerschaft befindliche Frau (mit welcher er seit Advent 1856 verheirathet war) und stürzte sie die, über zwei Klafter hohe, beinahe senkrechte Bodenstiege auf das Pflaster des Vorhauses hinab, wo sie, von Schreck und der Erschütterung des Sturzes überwältigt, wimmernd liegen blieb. Nachdem sie hierauf von dem Valentin M. auf ihr Bett in der Kammer getragen worden war, sagte dieser zu ihr mit anscheinendem Mitleiden: „Ich gehe jetzt nach St. Paul zum Arzt, um dir Medikamente zu holen“, und erhielt von der Leidenden die Antwort: „Gehe! — Doch wirst Du dem Arzte auch sagen, daß Du mich über die Stiege gestürzt hast?“ Diese Worte wurden von einem Nachbar gehört, welcher ohne bemerkt zu werden, in das Vorzimmer getreten war.

Bald darauf, um halb 3 Uhr Nachmittags, verließ der Verbrecher das Haus und die ohne allen Beistand unter den heftigsten Schmerzen leidende Frau, ging nach St. Paul und brachte — um 6 Uhr Abends eine Medizin nebst Pflaster, welche der Arzt auf die Angabe hin, „das Weib sei gefallen“, ihm mitgegeben hatte. Nun erst kamen die Mägde vom Felde heim und erfuhren den Unfall der Frau, doch nicht die veranlassende Ursache, da Valentin M. sie von dem Zimmer der Kranken fern zu halten wußte und, als dennoch zufällig eine Magd in dasselbe trat, seine Frau mit herzlichen Worten der Theilnahme um den Hals nahm, wahrscheinlich in der Absicht, sie am Reden zu verhindern, was ihm auch gelang. Um die Schlafenszeit wies er die von den Dienstleuten der Bäuerin angebotene Hilfe und Wartung mit den Worten zurück: „Sie sollen nur schlafen gehen; er werde selbst bei der Kranken wachen!“ Am darauf folgenden Tage um 3 Uhr Früh kam Valentin M. in die Stube der Mägde und weckte sie auf, indem er sagte: „Kommt herauf und schaut nach, die Bäuerin ist ganz still, sie athmet gar nicht mehr, — ich glaube, sie ist todt.“ So war es auch. Die Mägde, welche sofort den Worten ihres Dienstherrn Folge leisteten, fanden die Frau todt in dem ganz zerwühlten Bette; das Stroh lag umher, das Leintuch war unter ihr weggezogen, und das Polster befand sich nicht an der gewohnten Stelle.

Aus der spätern Aussage des Gatten geht hervor, daß er nach kurzer Ruhe auf einer hölzernen Bank neben dem Bette der Kranken sich derselben leise genähert und plötzlich ihren Hals, unter heftigem Druck der beiden Daumen gegen den Kehlkopf, mit den Händen umfaßt und die Unglückliche wohl durch eine Viertelstunde gewürgt hat, bis er sie getödtet zu haben glaubte. Doch sein scheußliches Vorhaben war noch nicht vollbracht; denn als der tödtliche Druck nachließ, regte die Gemarterte in letztem schwachen Lebenszeichen krampfhaft die Hände, worauf der Unmensch auf sein unglückliches Opfer kniete und dasselbe gänzlich erdrosselte. Als Veranlassung zu dem gräßlichen Verbrechen gab er später im Verhöre den Wunsch an, sich seiner Frau, welche als ein herzensgutes, geduldiges und arbeitsames Wesen geschildert wird, zu entledigen, um eine reichere Partie zu machen, — außerdem aber die Einflüsterungen seiner Zuhälterin Magdalena P., die in seinem Zimmer und in seiner Gegenwart im September 1855 ihr Kind gleich nach der Geburt erwürgte.

Um die gerichtliche Beschau und Obduktion der Leiche hintanzuhalten, verfügte sich der Mörder unmittelbar nach der That zu dem betreffenden Bezirksarzte und suchte ihn durch das Versprechen eines Geschenkes von 200 Fl. zu bewegen, daß die Verstorbene ohne diesen vorgeschriebenen Amtsakt beerdigt werde. Natürlich hatte dieser Antrag keinen Erfolg, sondern beschleunigte nur bei den gegen ihn vorliegenden Verdachtsgründen seine Verhaftung. — Der klagenfurter Gerichtshof verurtheilte den Valentin M. zum Tode durch den Strang und die Magdalena P. zur schweren Kerkerstrafe in der Dauer von 10 Jahren. (Wanderer.)

mittheilen, daß vom 1. Juli ab eine bestimmte monatliche Rate von jedem Mitgliede, und zwar mit 5 Sgr., zu entrichten, und dabei die Bestimmung getroffen ist, daß die jetzt neu hinzutretenden Mitglieder im Laufe der nächsten 2 Jahre nur auf Auszahlung von 20 Thalern bei vorkommendem Todesfall zu rechnen haben. Die Haupteinrichtung ist als neueste die, daß jeder Theilhaber resp. seine Erben, wenn er über 2 Jahre dem Verbande angehört, 40 Thaler ausgezahlt erhält.

Breslau, 8. Juni. [Polizeiliches.] Eingefunden hat sich am 4. d. Mts. Abends auf der Friedrich-Wilhelms-Straße ein schwarzer Pudel mit Maulkorb und Steuermarke, derselbe kann Breitestraße 50 bei Schindler von dem rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Gefunden wurde: ein zwirnener Geldbeutel mit einer Summe Geld; ein Neues Testament und ein messingener Hundemaulkorb; ein Quittungsbuch des ersten breslauer Sparvereins über gezahlte Wochen-Einlagen.

Abhanden gekommen ist eine junge schwarze dänische Dogge, auf den Namen „Tscheck" hörend.

Verloren wurde: 1 Cigarrentasche, 1 Eintrittskarte zu dem Kränzchen des hiesigen Gewerksalons, 2 Briefe und 1 Pfandschein des hiesigen Stadtleihamts, worauf 1 goldene Cylinderuhr versetzt ist.

[Boshafte Beschädigung fremden Eigenthums.] Am 5. d. M. Abends 10 Uhr sind abermals zwei hiesige Damen, Mutter und Tochter, von einem Unbekannten auf dem Wege vom Volksgarten nach ihrer Behausung in der Schweidnitzerstraße, muthmaßlich auf dem Ritterplatze, böswilligerweise mit Dinte übergossen, und dadurch die Oberkleider beider Damen ganz unbrauchbar gemacht worden.

[Wasserleiche.] Am 5. d. M. wurde ein neugebornes todtes Kind, das die Oder mit sich führte, im Bürgerwerder ans Land gezogen.

[Selbstmord.] Am 4. d. M. Mittags erschoß sich hierorts auf der sog. Viehweide vor dem Nikolaithore ein fremder Kaufmann, in einem Anfalle von Melancholie.

[Unglücksfall.] Am 5. d. M. Nachmittags stürzte in dem Gehöft des Hauses Matthiasstraße 25 ein mit Kalk beladener Wagen mit seinem Vordertheil, dessen Untergestell zum Zweck der Vornahme einer Reparatur hinweggenommen worden war, in Folge des unvermutheten Zerbrechens der untergeschobenen Baumstämme, zu Boden, und wurden dadurch zwei hölzerne Böcke, auf denen die Baumstämme ruhten, mit solcher Kraft auf die Seite geschleudert, daß einer derselben den 67 Jahr alten Eisenhändler H. aus Alt-Festenberg, welcher in der Nähe des Wagens stand, erreichte, und ihm das rechte Schienbein zerschmetterte.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 12 Personen durch Polizeibeamte wegen Bettelns verhaftet worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht Prinz Byron v. Curland aus Poln.-Wartenberg. Se. Durchlaucht Prinz Reuß aus Neuhoff. Se. Durchl. Prinz Reuß aus Stonsdorf. Ihre Durchl. Prinzeß M. Reuß dgl. Ihre Durchl. Prinzeß A. Reuß dgl. Se. Durchlaucht Fürst Cantakuzeno aus Petersburg. General Stael de Holstein mit Familie aus Warschau. (Pol.-Bl.)

φ **Glogau,** 7. Juni. [Feuer. — Generalpost-Direktor Schmückert und Graf Waldersee. — Physikat. — Frohnleichnamsfest. — Stadtverordneten-Versammlung.] In der verflossenen Nacht kurz vor 1 Uhr wurde das Signal durch die Sturmglocke gegeben, daß innerhalb des Weichbildes der Stadt Feuer ausgebrochen sei. In dem an der Promenade belegenen Bauhofe des Zimmermeisters Siegert war ein Bretter-Schuppen in Brand gerathen; in einem an demselben befindlichen Verschlage lagerte eine Partie Lumpen, welche mit sämmtlichen Baulichkeiten ein Raub der Flammen geworden. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch nichts Näheres ermittelt worden. — In voriger Woche passirten der Generalpost-Direktor Schmückert und der Geh. Postrath Philippsborn unsere Stadt, besichtigten die neue Eisenbahn-Oderbrücke und begaben sich von hier nach Lissa; eben so war der kommandirende General des 5. Armee-Corps, Graf Waldersee, von Görlitz kommend, zur Inspektion der hier garnisonirenden Bataillone des 6. und 18. Inf.-Regts. hier anwesend. Se. Excellenz hatte sich den üblichen Zapfenstreich vor dem Hotel zum deutschen Hause, wo er sein Absteigequartier genommen, verbeten; dagegen in dem Garten zu Friedensthal ein Nachmittagskonzert befohlen. — Der Kreisphysikus des diesseitigen Kreises, Sanitätsrath Dr. Steuer, befindet sich bereits seit längerer Zeit körperlich leidend; mit Genehmigung der königl. Regierung hat daher der praktische Arzt Dr. Hoffmann die Vertretung desselben übernommen. — Am 3. d. M. ist das Frohnleichnamsfest am hiesigen Dome, und gestern in der katholischen Pfarrkirche unter großer Betheiligung der katholischen Bevölkerung bei der Prozession begangen worden. — Die Vorlagen für die heute stattgehabte öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung waren meist von geringer Bedeutung; dagegen soll in geheimer Sitzung aus der Mitte der Versammlung ein Antrag auf Anfertigung eines Bildes des verstorbenen, um die Kommune Glogau hochverdienten Dr. med. Bail, gestellt worden sein, um dasselbe im Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung, deren Vorsitzender der Verstorbene während einer langen Reihe von Jahren gewesen, aufhängen zu können, welcher Antrag einstimmig angenommen worden ist.

Striegau, 7. Juni. Aus der seitens der Kreisstände des hiesigen Kreises wiederum erfolgten Bewilligung eines Betrages von 100 Thaler zur Unterstützung von 50 hilfsbedürftigen Veteranen hat Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen in der Eigenschaft als stellvertretender Protektor der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank Veranlassung genommen, in einem diesen Gegenstand betreffenden höchsten Handschreiben den genannten Ständen für ihre patriotische Opferwilligkeit Höchstseinen Dank auszusprechen.

= **Waldenburg,** 6. Juni. In der verflossenen Nacht gegen 1½ Uhr brach hierselbst in dem der evangelischen Kirchgemeinde gehörenden Kantorhause, einem alten Gebäude von Bindwerk und mit Schindeln gedeckt, Feuer aus, das anscheinend in einer Remise entstanden, bei der Richtung des Windes vom Süden her, glücklicherweise auf den Herd des Ausbruches beschränkt und von den südlich gelegenen, mit Schindeln gedeckten Gebäuden abgehalten wurde. Die Ursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

= **Namslau,** 7. Juni. Seine königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat in Höchstseiner Eigenschaft als stellvertretender Protektor der allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank das nachstehende höchste Handschreiben an die Kreis-Stände des hiesigen Kreises erlassen:

Es ist meinem Herzen sehr wohlthuend gewesen, aus einem Berichte des Kuratoriums der allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank ersehen zu haben, daß die Herren Kreis-Stände im Jahre 1857 die Summe von 300 Thlrn. zur Unterstützung alter, hilfsbedürftiger Veteranen bewilligt haben. Ich nehme daher auch gern Veranlassung, den Herren Kreis-Ständen für diese, von einer echt patriotischen Gesinnung Zeugniß gebenden Opferwilligkeit Meinen herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen.

Potsdam, den 28. Mai 1858.

In Vertretung:
(gez.) Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen.

An
die Herren Kreis-Stände des namslauschen Kreises.

× **Falkenberg,** 8 Juni. Von dem herrlichsten Wetter begünstigt wurde gestern den 7. d. Mts. in dem bereits vor einiger Zeit eröffneten Bade Grüben das erste Gartenkonzert von dem Trompeter-Chor der reitenden Artillerie zu Grottkau abgehalten, das sich aus Nah und Fern, namentlich aber aus Grottkau und Falkenberg des größten Zuspruchs zu erfreuen hatte. Das Bad Grüben, wo sich auch in diesem Jahre schon mehrere Kurgäste eingefunden haben, ist unstreitbar der schönste und lieblichste Punkt an der unteren Neisse und würde nicht undankbarer sein als seine Schwestern an der oberen Neisse, wenn es gehörig gewürdigt würde, indem es durch seine Stahl- und Schwefel-Quellen, hauptsächlich aber durch seine Moorbäder so außerordentliche Erfolge aufzuweisen hat, die durch die schnelle Zersetzung des dortigen eisen- und schwefelhaltigen Moores bei Bereitung der Bäder befördert werden. Ist es auch ein stiller Badeort, so entfaltet die Natur hier um so mehr ihre wunderbaren Reize, da er in dem weiten fruchtbaren Neissethale am Fuße bewaldeter Hügel, umgeben von den herrlichsten Waldpartien, gelegen ist; leider sind jetzt die schönen Promenaden nach der Neisse zu auf vandalische Art ihrer Zierde, der prächtigsten Baumgruppen, beraubt, obwohl man sich alle Mühe gegeben hat, den Besitzer dieses angrenzenden Terrains davon abzuhalten, wie man hört, lediglich darum, weil die Jagd des Dominiums Grüben nicht jenem Besitzer, sondern anderweitig verpachtet worden ist.

Badearzt ist Herr Dr. Emerich, der den Kurgästen sich mit vieler Liebe widmet; der Besitzer des Bades und der Restaurateur bieten Alles auf, um Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten zu schaffen.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

Lissa, 7. Juni. [Eisenbahnunfall. — Lissa-Kalischer Bahnprojekt. — Pocken. — Für Frankenstein. — Feuer.] Dem heutigen Güterzuge Nr. 24, der Früh von Kreuz abgegangen und mit dem von hier aus auch Personen nach Breslau befördert werden, begegnete bei Moschin kurz vor dem Bahnhofe der Unfall, daß die Maschine und vier schwer beladene Güterwagen aus den Schienen sprang, in Folge dessen die Kommunikation nach beiden Richtungen hin gehemmt wurde. Der Unfall soll dadurch entstanden sein, daß sich in Folge der großen Hitze die eine Weiche zu sehr gezogen und die Räder der Maschine dagegen anprallten. Die Weichen und Schienen wurden durch die dadurch verursachte Erschütterung stark beschädigt. Die Passagiere des breslauer Frühzuges konnten nur bis auf den Bahnhof Moschin gelangen; dort mußten sie aussteigen, um auf einem inzwischen von Posen requirirten Extrazuge, der bis in die Nähe der Stätte des Unfalls fuhr, nach Posen weiter befördert zu werden. Die mit dem posener Abendzuge Reisenden konnten gleichfalls nur bis vor Moschin gelangen; dort mußten sie denselben verlassen, um die Wagen des breslauer Frühzuges zu besteigen, auf dei auch das Reisegepäck, die Briefbeutel und andere Posteffekten geschafft wurden. Da der Zug von dort her sich dadurch um mehr als eine Stunde verspätet, so mußten sämmtliche Passagiere, die den Schnellzug nach Dresden und Berlin von hier aus benutzen wollten, denselben versäumen und entweder hier liegen bleiben, oder die Tour über Breslau nehmen. Erst nach halb 9 Uhr Abends war der Zug auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen. Wie ich vernehme, ist es gegen 9 Uhr Abends gelungen, die Bahn wieder frei zu machen, so daß der Zug Nr. 24 von Moschin aus abgelassen werden konnte, der auch Nachts 1 Uhr hier eintraf. — Am 1. d. fand hier abermals eine Versammlung der Interessenten für den Bau einer Eisenbahn von hier nach Kalisch statt. Die Versammelten gelangten zu dem Beschlusse, beim königl. hohen Staats-Ministerium zunächst um die Erlaubniß zur Bildung einer Gesellschaft behufs Ausführung des projektirten Baues nachzusuchen. — In dem Dorfe Tharlang bei Reisen traten bei einem kurz vorher geimpften Kinde vorige Woche die natürlichen Pocken hervor, so daß das Haus, um die Weiterverbreitung der Krankheit zu verhüten, abgesperrt werden mußte. — Auch der hiesige Magistrat hat für die durch den furchtbaren Brand verunglückten Frankensteiner eine allgemeine Hauskollekte veranstalten lassen, die bis heute noch nicht geschlossen ist. Voraussetzlich wird dieselbe wie bei frühern ähnlichen Fällen von einem wünschenswerthen Ergebniß begleitet sein. — Gegen 9 Uhr Abends ward heute in südlicher Richtung ein großes Feuer bemerkt, das nach Richtung und ungefährer Entfernung zu urtheilen, entweder in dem niederschlesischen Städtchen Tschirnau selbst, oder in dessen Umgegend ausgebrochen sein mußte. Die Entfernung des Ortes von hier beträgt ungefähr 2 Meilen. Näheres über den Schauplatz des Feuers wird sich wohl morgen ermitteln lassen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

= **Schweidnitz,** 7. Juni. Zu dem am 2. d. Mts. hier abgehaltenen Wollmarkte waren hier gewogen 760 Ctr. 24 Pfd., auswärts gewogen 466 Ctr. 17 Pfd., zusammen 1226 Ctr. 41 Pfd. einschürige Wolle zum Verkauf aufgestellt. Der Verkauf ging rasch von statten und war in wenigen Stunden bewirkt. Es wurden folgende Preise pr. Centner gezahlt: für bessere Sorten 70 bis 75 Thlr., für mittlere 60 bis 70 Thlr., für geringere Sorte 60 Thlr. und auch weniger. Der Verkauf geschah an inländische Fabrikanten und Handelsleute.

= [Monatsausstellung der Sektion für Obst- und Gartenbau vom 6. Juni.] Die diesmalige Ausstellung war besonders reich an schönen und seltenen Pflanzen, die fast alle in voller Blüthe standen. Durch Prämien wurden ausgezeichnet: 1) die Sammlung des Herrn Kunst- und Handelsgärtner Ed. Breiter, bestehend aus 18 Pelargonien, z. Th. von eigener Zucht, Azalea Pontica Florentine, Az. P. Buckinghami, Az. P. Etendante, Az. P. von Dyck, Guzmannia picta, Calceolaria plantaginea; 2) die Sammlung des Herrn Kunst- und Handelsgärtner Rich. Rother: Tremandra Huegeli, Trem. verticillata, Paxt., Kennedya prostrata, Lachnaea purpurea, Erica cylindrica, Er. Bergiana, Er. Vilmoreana superba, Er. ventricosa minor, Er. Linnaeana, Er. undulata, Er. tricolor Leeana, Er. cupressina, Agathosma villosa, Agath. thyoides, Epacris miniata, Eriostomon buxifolium, Azalea Indica Eulalia, Az. Ind. Admiration, Hibbertia grossulariaefolia, Boronia Drummondi, Bor. Manelli, Bor. ventriculata, Swainsonia Osborni, Gastrolabium retusum, Oxylobium Osborni, Clianthus magnificus, Bauera humilis, Fuchsia flavescens, einige abgeschnittene Blüthenzweige; 3) zwei neue Azaleen des Herrn Direktor Inkermann, Az. Ind. crispiflora und Az. Ind. striata formosissima nova (von demselben waren auch ausgestellt abgeschnittene Pensé's). Ehrenvolle Erwähnung verdienen: 1) die Sammlung aus der Eichborn'schen Gärtnerei (Herr Obergärtner Rehmann): Elichrysum proliferum, Lambertia formosa, Erica ventricosa carnea, Er. ventr. tricolor, Er. ventr. stellata und Kalmia latifolia; 2) vom Herrn Inspektor Neumann, Lilium monadelphum, Lil. tigrinum, eine blühende Skimmia Japonica, Pyrethrum carneum, Pyr. roseum und Pyrethri species varia.

Stettin, 7. Juni. **Weizen** matt, loco gelber pr. 90pfd. 61—62 Thlr. bez., 89/9 pfd. gelber pr. Juni-Juli 62—61¾ Thlr. bez. und Br., pr. Juli-August 62½ Thlr. Br., 62 Thlr. Gld., pr. September-Oktober 83/85pfd. neues Gewicht 64 Thlr. bez., 64¼ Thlr. Br.

Roggen anfangs fester, schließt matter, loco pr. 82pfd. 33½ Thlr. bez., 82pfünd. pr. Juni 33½—34—33¾ Thlr. bezahlt, pr. Juni-Juli 33¾—34—33¾ Thlr. bez., pr. Juli-August 34—34½ Thlr. bez. und Br., pr. August-September 34¾—35—35¾ Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober 35½—36—35¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr 36 Thlr. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer loco pr. 52pfd. 24 Thlr. bez.

Erbsen loco kleine Koch- 46—46½ Thlr. bez.

Rüböl gut behauptet, loco 15⅓ Thlr. Br., pr. Juli-August 15⅓ Thlr. Br., 15¼ Thlr. Gld., pr. Sept.-Oktober 15⅔—15¾ Thlr. bez, Br. und Gld.

Spiritus angenehmer, loco ohne Faß 20⅝—20½ % bezahlt mit Faß 20⅝ % bez., pr. Juni-Juli 20⅝—$20\frac{9}{16}$ % bez., pr. Juli-August 20⅜—20¼ % bez. und Br, pr. August-September 19⅝ % bezahlt und Gld., pr. September-Oktober 19½ % bez. und Gld.

Leinöl loco inklus. Faß $13\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., pr. Juli-August $13\frac{5}{12}$ Thlr. bez.

Thran brauner berger Leber- 26 Thlr. bez., 27 Thlr. Br.

Baumöl malagaer und messinaer 15¼—15½ Thlr. transf. bez.

Hanföl russisches 11¼ Thlr. transf. bez.

---

† **Breslau,** 8. Juni. [Börse.] Die heute gemeldeten niedrigeren pariser Course bewirkten eine matte Börse und ein äußerst geringes Geschäft. Eisenbahn- und Bankaktien erfuhren keine erhebliche Preisdifferenz gegen gestern. Fonds ebenfalls matt. Die Stimmung blieb im Allgemeinen bis zum Schluß flau.

Darmstädter 94½ Br., Credit-Mobilier 108¾ und 108½ bezahlt und Gld., Commandit-Antheile 101¼ Gld., schlesischer Bankverein 79¼ bezahlt und Gld.

§§ **Breslau,** 8. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen etwas niedriger; Kündigungsscheine 30⅛—30—$29\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, loco Waare 30⅛—30—$29\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. Juni 30½—29½ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 30½—29½ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 31½ bis 30¾ Thlr. bezahlt, August-September 32¾—32—32¼ Thlr. bezahlt, September-Oktober 33¼—32¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November — —.

Rüböl nahe Termine fester, Herbst unverändert; loco Waare 16½ Thlr. Br., pr. Juni 16½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli — —, Juli-August 16⅓ Thlr. bezahlt, August-September — —, September-Oktober 16¼ Thlr. bezahlt und Br., 16¼ Thlr. Gld., Oktober-November 16 Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus unverändert; pr. Juni $7\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $7\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, Juli-August 7¾ Thlr. bezahlt, August-September 7⅚ Thlr. Gld., September-Oktober $8\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., Oktober-November — —.

Breslau, 8. Juni. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war bei sehr mäßigen Zufuhren für Weizen in matter Haltung, es wurden nur kleine Posten feinster Qualitäten bis zur höchsten Notiz bezahlt, mittle und geringe Sorten hatten selbst zu ermäßigten Preisen nur trägen Absatz; für Roggen und Gerste war bessere Kauflust bemerkbar und ersterer wurde auch 1—1½ Sgr. höher bezahlt; Hafer war zu bestehenden Preisen leichter verkäuflich; für gute Erbsen war einige Frage, Wicken ohne Begehr.

Weißer Weizen	64—67—70—73	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	63—65—67—70	"	
Brenner-Weizen	54—56—58—60	"	
Roggen	38—40—41—42	"	
Gerste	30—32—34—36	"	
Hafer	30—32—33—34	"	
Koch-Erbsen	54—57—60—62	"	
Futter-Erbsen	48—50—52—54	"	
Schwarze Wicken	58—60—62—64	"	
Weiße Wicken	52—54—56—58	"	

Oelsaaten waren ohne Geschäft. Winterraps 104—107—109—111 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 8[illegible]—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl auf nahe Termine fester, Herbst wenig verändert; loco 16½ Thlr. Br., pr. Juni 16½ Thlr. bezahlt, Juli-August 16½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 16⅓ Thlr. bezahlt und Br., 16¼ Thlr. Gld.

Spiritus höher, loco 7½ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten ist heute nichts umgegangen, da es an Angebot fehlt; der Begehr für rothe Saat bleibt gut, dagegen ist weiße Saat wenig beachtet und die Preise unverändert.

Rothe Saat 10½—11½—12—12⅔ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 15—16—17—18 Thlr.	
Thymothee 12—13—13½—14 Thlr.	

An der Börse war Roggen matter, Spiritus fester und höher — Roggen 30¼—$29\frac{7}{12}$ Thlr. für abgelaufene Kündigungsscheine bezahlt, pr. Juni und Juni-Juli 30¾—29½ Thlr. bezahlt, Juli-August 31½—30¾ Thlr. bezahlt, August-September 32¾—32 Thlr. bezahlt, September-Oktober 33½—33 Thlr. bezahlt und Br. — Spiritus loco 7¼ Thlr. Gld. pr. Juni und Juni-Juli 7⅓ Thlr. bezahlt, Juli-August 7⅚—7¾ Thlr. bezahlt, August-September 8—$7\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8⅙ Thlr. bezahlt und Br.

L. **Breslau,** 8. Juni. Zink loco [illegible] ⅓ Thlr. Br.

Wasserstand.

Breslau, 8. Juni. Oberpegel: 12 F. 9 Z. Unterpegel: — F. 9 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die vagen Gerüchte, deren sich die Spekulation bei dem Börsen-Spiel bedient, der Klatsch, der sich nicht mehr blos in der Gesellschaft der Kaffeeschwestern, sondern auch überall da geltend macht, wo es darauf ankommt, Aktien zum Steigen oder zum Fallen zu bringen, finden regelmäßig erst ihre Widerlegung, wenn die offiziellen Berichte der die Aktien-Unternehmungen leitenden Direktionen erscheinen. Wir würden es diesen Direktionen sehr verdenken, wenn sie jeder müßigen Erfindung sofort entgegentreten wollten, und das zunächst und unmittelbar bei dergleichen Unternehmungen betheiligte Publikum wird endlich durch Erfahrung belehrt doch wohl einsehen lernen, was es von dergleichen Erfindungen zu halten hat.

Es liegt uns der sechszehnte Jahresbericht des Direktorii der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft über das Verwaltungs-Jahr 1857 vor, welcher für die auf den 10. d. Mts. anberaumte General-Versammlung bestimmt ist, aber auch ein allgemeineres Interesse für sich in Anspruch nimmt weshalb wir es uns nicht versagen können, Einiges aus demselben für unsere Leser zu entlehnen. (Den Hauptbericht haben wir bereits gestern in Nr. 259 der Bresl. Ztg. mitgetheilt.

Das von der gedachten Gesellschaft ins Leben gerufene Unternehmen umfaßt gegenwärtig zwei Linien, von denen die eine sich von Breslau nach Waldenburg, Hermsdorf und dessen Kohlenrevier, die zweite sich von Reichenbach nach Liegnitz erstreckt. Im August dieses Jahres wird die im Juni 1857 in Angriff genommene Bahn von Reichenbach nach Frankenstein eröffnet werden, so daß alsdann die Gesammt-Ausdehnung beider Linien 22¾ Meilen betragen wird. Ein Blick auf die Karte belehrt uns, daß beide Bahnlinien durch äußerst fruchtbare und reich bevölkerte Gegenden Schlesiens führen, daß sie namentlich einen Distrikt dem Verkehr erschlossen haben, dessen Kohlenschätze nicht blos für den Transport in die Ferne, sondern auch dazu angethan sind, an Ort und Stelle immer großartigere industrielle Unternehmungen ins Leben zu rufen. Zu den umfassenden Fabrik-Etablissements in Saarau, Waldenburg u. s. w. treten immer neue hinzu, z. B. die Hohöfen Vorwärtshütte am letztgenannten Ort und Barbarahütte bei Neurode. Was den Kohlentransport anbelangt, so konnte es kaum einem Zweifel unterliegen, daß durch die königszelt-liegnitzer Bahn derselbe erheblich gesteigert werden und die niederschlesische Kohle einen großen Absatz in Berlin und dessen Umgegend finden würde. Man konnte nämlich nicht ahnen, daß die königliche Direktion der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn den Tarif für Kohlen dergestalt erhöhen würde, daß ein Waggon Kohlen von 30 Tonnen, welcher früher von Breslau nach Berlin, also für eine Strecke von 48 Meilen, 16 Thlr. zahlte, jetzt von Liegnitz nach Berlin, also für eine Strecke von nur 40 Meilen, 17 Thlr. an Fracht zahlen muß. Die gedachte Direktion rechtfertigte diese unverhältnißmäßige Erhöhung dadurch, daß sie die Selbstkosten des Kohlentransports genau ermittelt haben wollte. Allerdings liefern die Akten geduldig Material zu allen beliebigen Zwecken, und mit Zahlen läßt sich leicht rechnen; allein wir halten es für durchaus unmöglich, daß eine Eisenbahn-Direktion die Selbstkosten des Transports irgend eines Gegenstandes genau zu ermitteln vermag, da hier Faktoren mit in Anschlag zu bringen sind, die sich aus den Akten nicht feststellen lassen. Wir geben z. B. nur Eines zu erwägen: Wenn man sich an gewissen Orten das Brennmaterial billiger beschaffen kann, wie bisher, so wird die Fabrikation, welche in ihnen bereits ihren Sitz hatte, bald an Umfang gewinnen und neben den bisherigen werden neue Fabrik-Etablissements entstehen. Die Bahn, die das Brennmaterial den Fabriken zuführt, wird nun denselben auch andere Materialien in vergrößertem Maaße zuführen und durch den zunehmenden Versandt der Fabrikate gleichfalls mehr Frachtgüter zugewiesen erhalten. Bei der Berechnung der Selbstkosten des Kohlentransports kann also nicht einseitig die Kohle in Rücksicht genommen, sondern es muß das Verhältniß des Kohlenquantums zu dem übrigen Frachtgutquantum in Anschlag gebracht werden. Dies läßt sich nun nicht ein- für allemal feststellen, sondern die Größe des einen hängt von der Größe des andern ab, und die Kosten des Transports ermäßigen sich für den einen Gegenstand, wenn ein größeres Quantum desselben und des andern in den Bahnverkehr kommt. Halten wir es demnach für unmöglich, den Kohlentarif einseitig nach den Selbstkosten des Kohlentransports zu normiren, so halten wir es umgekehrt ebenfalls für ungerechtfertigt, wenn man verlangt, daß die Grubenbesitzer bei Erhöhung des Kohlen-Tarifs die Kohlenpreise herabsetzen sollen, damit das konsumirende Publikum keinen Nachtheil erleide. Die Kohlenpreise sind bereits durch die Konkurrenz dergestalt herabgedrückt, daß bei dem fortwährend steigenden Arbeitslohn die Grubenbesitzer sich mit einem auf das Aeußerste beschränkten Nutzen begnügen müssen, und daher einer solchen Zumuthung nicht entsprechen können.

August Geyder.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 261 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 9. Juni 1858.

Die heut stattgehabte Verlobung unserer Tochter **Marianna** mit dem Conditor Herrn **Adolph Baum** in Breslau beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. [6140]

Dyhernfurth, den 8. Juni 1858.

E. Dorndorff und Frau.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Die heute Früh 3¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Eveline**, geb. **Neiß**, von einem gesunden Knaben erlaube ich mir hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Altwasser, den 7. Juni 1858.

[6120] Dr. **Gotthold Scholz.**

Todes-Anzeige.

Das am 5. d. M. zu Pülau erfolgte sanfte Dahinscheiden ihrer guten Mutter, Gross- und Schwiegermutter, der verwittweten Frau Pastor **Caroline Marschner**, geb. **Scharwenka**, aus Fürsten-Ellgut, zeigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ganz ergebenst an:

[6093] Die Hinterbliebenen.

Gestern Nachmittag 1 Uhr entschlief hierselbst sanft und unerwartet am Schlagfluß unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Rittergutsbesitzer **Auguste Schmidt**, geb. **Klauß**. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an: [4571]

Die Hinterbliebenen.

Stöschwitz, den 8. Juni 1858.

(Verspätet.) [6124]

Am 5. d. Mts., 10 Uhr Morgens, entschlief sanft im Herrn nach langen Leiden unser innig geliebter Sohn und Bruder **Oswald** in dem blühenden Alter von 21½ Jahren. Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige, statt besonderer Meldung, den auswärtigen Verwandten und Freunden von ihm.

Liegnitz, den 8. Juni 1858.

Ehrenfried Schaege,
Rosina Schaege, } als Eltern.
Gustav Schaege, als Bruder.

Den am 5. d. Mts., Abends 7 Uhr, erfolgten Tod meiner innigst geliebten Frau, **Emma**, geb. **Schilaski**, zeige ich hiermit tiefbetrübt theilnehmenden Freunden und Verwandten im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen an.

Rawicz, den 6. Juni 1858. [4580]

E. Heyne, Militär-Arzt.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Mittwoch, den 9. Juni. 54. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Erstes Gastspiel der großherzoglich hessischen Hofopernsängerin Frau **v. Laßlo-Doria**: **„Norma."** Oper in 2 Aufzügen. Musik von Bellini. (Norma, Frau v. Laßlo-Doria; Sever, Hr. Liebert, vom Theater zu Amsterdam; Orovist, Hr. Abiger, vom Stadttheater zu Köln, als Gäste.)

Donnerstag, den 10. Juni. 55. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die weiße Frau im Schlosse Avenel."** Große Oper in 3 Akten von Scribe. Musik von Boyeldieu. (Gaveston, Herr Abiger, vom Stadttheater zu Köln, als zweite Gastrolle. George Brown, Hr. Reer, herzogl. sachsen-koburgischer Kammersänger, als erste Gastrolle. Jenny, Fräul. Limbach, vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig, als dritte Gastrolle.)

In der Arena des Wintergartens.

Mittwoch, den 9. Juni. 26. Vorstellung des 1. Abonnements. **„Doktor und Friseur,** oder: **Die Sucht nach Abenteuern."** Posse mit Gesang in 2 Akten von Kaiser. Musik von C. de Barbieri. Hierauf: **„Die Eifersüchtigen."** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix.

☞ Um 3 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direktion des Hrn. A. Bilse.

Anfang der Vorstellung 5 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saaltheater statt.

Nach der Vorstellung: Fortsetzung des Konzerts.

F. V. 8 Uhr Ab. [3049]

Dem Nestor der heb. Literatur, dem gründlichen Erklärer des Talmud und Medraschim, Herrn **M. B. Friedenthal**, gratulirt zu seinem Wiegenfeste: [6131]

Rabbinats-Assessor **S. Levy.**

Fürstensgarten.

Morgen Donnerstag den 10. Juni: [6132]

großes Militär-Konzert,

ausgeführt vom Trompeter-Chor des königlichen 1sten Kürassier-Regiments, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Rosner.**

Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Arena im Volksgarten.

Heute den 9. Juni:

Neue große Vorstellung

der zahlreichen **Kolter'schen Gesellschaft** in ganz neuen Divertissements.

Anfang 6 Uhr. Kassen-Eröffnung 5 Uhr.

Das Nähere die Programme. [4562]

---

3 **Hauslehrer**, 2 gepr. **Gouvernanten**, musikalisch, der franz. und engl. Sprache mächtig, **2 Bonnen** aus der Schweiz und mehrere tüchtige Landwirthinnen suchen Stellen durch **F. Behrend**, Gartenstr. 32b. [6129]

Familien-Verhältnisse wegen ist in **Obernigk** ein freundlich gelegenes massives **Haus** (2 Stuben, 1 Küche und 1 Gewölbe) nebst Stallung, Garten und 3 Morgen Acker zu verkaufen. Näheres beim Besitzer Amtmann a. D. **Heinze.** [6114]

Bekanntmachung. [681]

Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine fünfte diesjährige Sitzung in der Zeit **vom 5. Juli bis etwa den 17. Juli** im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes hier abhalten. — Die Eintrittskarten dazu können am Tage vor der jedesmaligen Sitzung, während der Amtsstunden bei unserem Botenmeister in Empfang genommen werden. — Ausgeschlossen von dem Zutritte zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen, oder welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden.

Breslau, den 5. Juni 1858.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Aktien, Prioritäts-Aktien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 15 d. M. ab

a. in **Berlin** bei der Hauptkasse der unterzeichneten Direktion,
b. in **Breslau** bei deren Stationskasse,
ad b. aber nur bis zum 8. Juli d. J.,

Vormittag von 9 bis 1 Uhr, mit Ausschluß der Sonntage und der beiden letzten Tage jedes Monats, bezahlt.

Die Coupons sind zu dem Ende nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeits-Terminen geordnet, mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen, welches nur die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen anzugeben braucht.

An den bezeichneten Stellen werden gleichzeitig auch die nach der Bekanntmachung der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 15. April d. J. in der neunten Ziehung ausgeloosten

191 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Aktien Ser. I. à 100 Thlr.,
152 " " " " Ser. II. à 62½ "

bei Einlieferung derselben mit den für die Zinsen vom 1. Juli 1858 ab laufenden Coupons und gegen Quittung realisirt.

Berlin, den 5. Juni 1858. [4572]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Niederschlesische Zweigbahn.

Es sollen am **21. Juni d. J.**, Vormittags 8 Uhr, auf dem äußeren Bahnhofe bei Glogau die dort angesammelten Bestände:

1) altes Schmiedeeisen, und zwar:
circa 105 Ctr. alte Schienen-Stoßplatten,
" 22 " Hakennägelbruch,
" 18 " Roststäbe,
" 80 " Drehspähne,
" 30 " Flachschienen,
" 75 " Radreifen,
2) altes Kupfer, circa 6 Ctr.,
3) Stahlbruch, circa 4 Ctr.,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Glogau, den 6. Juni 1858. [4576] **Die Direktion.**

Wilhelmsbahn.

Die Einlösung der am 1. Juli d. J. fällig werdenden Zins-Coupons der Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen, so wie der zur Amortisirung ausgeloosten Prioritäts-Obligationen selbst findet vom gedachten Tage ab täglich, mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden bei unserer Hauptkasse in Ratibor, bei der Diskonto-Gesellschaft in Berlin, an letzterem Orte jedoch nur bis zum 31. Juli d. J. statt.

Die fälligen Coupons sind dabei mit einem von dem Präsentanten derselben unterschriebenen Verzeichnisse, in welchem die Coupons nach den Emissionen, den Fälligkeits-Terminen und der Nummernfolge geordnet, aufgeführt sein müssen, einzureichen.

Schriftwechsel, mithin auch Geldsendungen per Post, finden nicht statt.

Ratibor, den 4. Juni 1858. [4579]

Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Bekanntmachung. [4589]

Nachdem gemäß § 9 des Gesetzes vom 17. Mai 1856 (Gesetz-Sammlung Seite 546) das im Gesetze vom 22. November 1842 (Gesetz-Sammlung Seite 310) auf 405 Pfd. Preußisch festgesetzte Gewicht einer Tonne Salz auf 378 Pfund 24 Loth, des mit dem 1. Juli d. J. als Landes-Gewicht eintretenden Zollgewichtes normirt worden, tritt letzteres Gewicht vom 1. k. M. ab an die Stelle des in Anlage J. des Tarifs vom 12. November v. J. sub A. „Spezial-Tarif für Salz" aufgeführten Gewichts der Tonne Salz.

Breslau, den 7. Juni 1858.

Königliche Direktion der Oberschesischen Eisenbahn.

Bei **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2 ist so eben erschienen: [4486]

Ueber die sichern Kennzeichen von Tod und Scheintod, und über die Maßregeln zur Verhütung gegen **voreilige Beerdigung.**

Ein ernstes Wort zur Beherzigung von **Dr. Koschate**, praktischer Arzt rc. gr. 8. geh. 5 Sgr.

Anstatt 288 Thlr. für nur 20 Thlr.

Bran's Minerva. Jahrgang 1819—1854. 36 vollständige Jahrgänge à 8 Thlr. = 288 Thlr., offerire ich für nur 20 Thlr. baar. [4540]

H. Handel in Ober-Glogau.

Privilegirtes Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

General-Versammlung, Dinstag den 13. Juli d. J.,

Abends 8 Uhr, im Instituts-Lokale.

Vorlagen:

1) Wahl von vier Vorstehern.
2) Eingegangene Anträge auf Abänderung der Statuten und Erweiterung der Bibliothek.

Zu recht zahlreicher Betheiligung laden die Herren Mitglieder ergebenst ein:

[3123] **Die Vorsteher.**

Cacoigna statt der Chokolade

für Verdauungsleidende.

Von Herrn Professor Dr. **Duflos** chemisch geprüft und empfohlen.

Personen, welche an Schwäche der Verdauung leiden und doch einer kräftigen Ernährung bedürfen, empfehle ich statt der Chokolade die Cacoigna — ein aus der reinen Masse des besten Cacao nach ärztlicher Anweisung erzeugtes Präparat — welches durch Entfernung der schwerer verdaulichen öligen Stoffe nur die kräftig nährenden, leicht verdaulichen Bestandtheile der Cacaobohne enthält, und sowohl mit Wasser als auch mit Milch gekocht, bei beliebigem Zusatz von Zucker, ein eben so angenehmes, als gesundheitförderndes Getränk gewährt.

Von vorzüglichem Nutzen ist der Gebrauch bei Brunnen- und Bade-Kuren. Da sich die Cacoigna durch den Erfolg stets selbst empfohlen hat, so mache ich nur darauf aufmerksam, daß ich das Präparat zur Probe auch in kleinen Schachteln à 7½ Sgr. und in größeren à 15 Sgr. vorräthig halte.

Die Chokoladen-Fabrik Ferd. Weinrich,

[6121] Schmiedebrücke Nr. 54 und Kränzelmarkt Nr. 1.

Dach-Pappen

werden in anerkannter Güte, vollkommen wasserdicht und feuersicher, von der unterzeichneten Fabrik beim Beginn der Bausaison den Herren Bau-Unternehmern angelegentlichst empfohlen, und sind dieselben stets zu Fabrikpreisen auf nachbenannten Lägern vorräthig:

in **Breslau** bei Herrn **Wilhelm Kolshorn**, Klosterstraße Nr. 87,
" bei Herren **Eichborn und Comp.**,
in **Oppeln** bei Herrn **Albert Koerber**,
in **Glogau** bei **H. M. Fließbachs Wittwe**,
in **Myslowitz** bei Herrn **Moritz Rosenbaum.**

Krampe bei Grünberg, Juni 1858. [6113]

Die Foerster'sche Papier-Fabrik.

Bekanntmachung. [680]

Die uns zugegangenen Anzeigen, wonach am 24. April d. J. durch den Brand in Frankenstein und Zadel:

1) dem Posamentirer G. Ruppert zu Frankenstein:
der schlesische Pfandbrief Uhyst G. Nr. 84 à 100 Thlr.;
2) dem Stellenbesitzer Anton Zwiener zu Zadel:
die schlesischen Pfandbriefe Ujest B. L. Nr. 399 à 200 Thlr., und Ob. Nied. Sapraschine O. M. Nr. 86 à 100 Thlr., und die Zinskupons Nr. 61,401 lit. T. U. à 3 Thlr. 15 Sgr.;
3) der unverehelichten Louise Zedler zu Frankenstein:
die schlesischen Pfandbriefe Krieblowitz B. B. Nr. 60 à 100 Thlr., Gr.-Neudorf I. Anth., Kreis Brieg, B. B. Nr. 2 à 50 Thlr., und die Zinskupons Nr. 84,464, 127,641 — lit. T. U. à 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. resp. 26 Sgr. 3 Pf.;
4) dem Zinngießer Fr. Przybilla daselbst:
die schlesischen Pfandbriefe St. H. Plesse O. S. Nr. 548 à 100 Thlr., Muskau G. Nr. 2085, Mittel Anth. Nied. Steine M. G. Nr. 140 — über je 50 Thlr. — und die Zinskupons Nr. 128,150, 133,355 — lit. T. U. à 26 Sgr. 3 Pf.;
5) dem Rathsregistrator Kitschker daselbst:
die Zinskupons Nr. 85,085, 105,662, 105,663 — lit. T. U. à 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.;
6) der jüdischen Gemeinde daselbst:
der schlesische Pfandbrief Rogau, Kreis Falkenberg, O. S. Nr. 32 à 100 Thlr., und Zinskupons Nr. 101,965 lit. T. U. à 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

vernichtet worden, werden gemäß § 125 Tit. 51 der Proz.-Ordnung bekannt gemacht.

Breslau, am 5. Juni 1858.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

---

[682] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Weinkaufmanns Ernst Wendt hierselbst hat die Handlung A. Sergent und Comp. zu Mareuil sur Ay eine Waarenforderung von 297 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf. zur 9. Rangordnung nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 19. Juni 1858 Vorm. 11¼ Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 4. Juni 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der Kommissar des Konkurses: **Költsch.**

Bekanntmachung. [592]

Der Kreis-Gerichts-Exekutor Franz Volkmer und dessen Ehefrau Josepha, geborene Benedict, beide früher in Neisse, jetzt hierselbst Gräupnergasse Nr. 5 wohnhaft, haben die am ersten Orte stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes zufolge gerichtlicher Verhandlung vom 17. Mai 1858 ausgeschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 17. Mai 1858.

Kgl. Stadt-Gericht. II. Abth.

Der Sekretär Goldstein hier hat gegen den Professor Dr. Wilhelm Neumann bei uns eine Wechselklage wegen 452 Thlr. 15 Sgr. nebst 6 Prozent Zinsen seit dem 10. Juni 1855, 2 Thlr. 20 Sgr. Protestkosten und ⅓ Prozent Provision angebracht.

Zur Beantwortung dieser Wechselklage und zur weiteren mündlichen Verhandlung wird der früher hierselbst wohnhaft gewesene, jetzt seinem Aufenthalte nach unbekannte Professor Dr. Wilhelm Neumann auf **den 16. September 1858**, Vorm. 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale der Deputation im 1. Stock hierdurch unter der Warnung öffentlich vorgeladen, daß im Fall seines Ausbleibens die in der Klage angeführten Thatsachen für zugestanden erachtet und gegen ihn, was daraus folgt, für Recht erkannt werden wird. [683]

Breslau, den 7. Juni 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I. Deputation II.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann C. J. P. Schödon zu Königshütte hat der Fabrikbesitzer A. Hauk in Königshütte nachträglich eine Forderung von 155 Thlr. 5 Sgr. resp. 17 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. ohne Beanspruchung eines besonderen Vorrechts angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 11. Juni d. J. VM. 11¼ Uhr

in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [674]

Beuthen, O.-S., den 23. Mai 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses: Neide.

Ein **Oberbrenner**, der bereits eine Reihe von Jahren großen Dampfbrennereien vorgestanden, auch die Maschinenführung übernimmt, und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht bald eine anderweitige Stellung. Anfragen übernimmt die Expedition dieser Zeitung zur Weiterbeförderung unter Chiffer P. H. Nr. 1.

Ein junger Mann, der Lust hat, sich dem Eisenhüttenfache zu widmen, findet, gegen ein angemessenes Pensions-Geld, auf dem reichsburggräfl. zu Dohna'schen Hüttenwerke Mallmitz, bei Sprottau N.-S., vom 1. Juli d. J. ab, als Eleve ein Placement. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen der Unterzeichnete.

Mallmitz im Juni 1858. [4539]

J. Kalide, Hütten-Inspektor.

Vom Bandwurm heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** Wien. Jägerzeil 528. Näheres brieflich Arznei mit Reglement versendbar

---

Gutsverkauf.

Die Eigenthümer des im Kreise Breslau belegenen Ritterguts Dürr-Althof, dessen Gesammtfläche 481 Morgen beträgt, wollen dasselbe verkaufen und werden zur Entgegennahme von Geboten

am 18. Juni d. J., von 10 Uhr Vormittags ab,

in dem Gasthofe „zur goldenen Gans" in Breslau anwesend und bereit sein. Das lebende Inventarium des zu verkaufenden Gutes besteht in 12 Pferden, 2 Fohlen, 24 Stück Rindvieh, 6 Stück Schwarzvieh und 250 Schafen. Das zum Wirthschaftsbetriebe erforderliche todte Inventarium ist vollständig vorhanden. An königlichen Steuern sind monatlich 13 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf. zu entrichten. Bei einem annehmbaren Gebote kann der Abschluß des Vertrages, sowie auch die Uebergabe des Gutes ohne Verzug erfolgen. Der Wirthschafts-Inspektor Klose zu Dürr-Althof ist beauftragt, die Besichtigung des zu verkaufenden Gutes jedem sich deshalb an ihn wendenden Kauflustigen zu gestatten und jede gewünschte Auskunft über dasselbe zu geben. [4100]

Sollten Kauflustige schon jetzt mit den Eigenthümern des Gutes wegen dessen Ankauf in Unterhandlungen treten wollen, so werden diese ersucht, sich deshalb in portofreien Briefen an den Justizrath **Meltzer** zu Striegau zu wenden, welcher beauftragt ist, derartige Unterhandlungen Namens der Eigenthümer zu pflegen.

Offener Posten. [4365]

Bei der hiesigen Synagogen-Gemeinde ist die Stelle eines Schächters, verbunden mit der Vertretung des Rabbiners, vakant. Gehalt 200 Thl. Nebeneinnahmen werden 100 Thlr. zugesprochen. Bei Befähigung zum Unterrichte würde sich das Einkommen bedeutend vergrößern. Bewerber wollen ihre Anmeldungen, mit Einreichung ihrer Führungs- und Befähigungsatteste franco an unterzeichneten Vorstand einsenden.

Berun in Oberschlesien, im Juni 1858.

Der Synagogen-Vorstand.

Verloren!

zwei Prima-Wechsel in Höhe von 19 Thlr. und 18 Thlr., gezogen von M. Pinkus hier auf M. Fuchs in Gleiwitz; ersterer am 24. d. M., letzterer am 24. Septbr. d. J. fällig. Vor Ankauf wird gewarnt. [6136]

Bauerguts-Verkauf.

Im breslauer Kreise, ½ Meile von einer Eisenbahnhalte-Stelle entfernt, ist ein Bauergut wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem Wohngebäude, mit 4 Stuben, hübscher Küche rc., aus Stallungen, einer Scheuer und 2 großen Tennen, und einem Schwarzviehstall. Sämmtliche Gebäude sind massiv und vor 2 Jahren ganz neu erbaut. Acker und Wiesen zusammen 130 Morgen, nämlich 79¾ Mrg. besten Weizenboden, welcher sich vorzüglich zu Zuckerrüben, Raps und Röthe eignet, und darin den größten Ertrag liefert; 45 Morgen sehr guter Kornboden, wovon ¾ ebenfalls mit Weizen bebaut werden können; 5 Morgen ausgezeichnete zweischürige Wiesen und ein 1 Morgen großer Garten. Leb. Invent.: 4 Pferde und 1 Fohlen, 6 Nutzkühe, 1 Stammochse und 5 Kalben, 6 Stück Schwarzvieh und vieles Federvieh. Das todte Invent. ist komplet und in gutem Zustande; der Hypothekenstand fest und sicher. Preis 12,500 Thlr. Anzahl. 4000 Thl. Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50. [4584]

Wegen Umänderung der Wirthschaft, behufs vermehrter Rindviehzucht, ist eine seit 30 Jahren bekannte renommirte Heerde von 1382 Stück Schafen bald zu verkaufen. Die Wolle hat stets um 100 Thlr. pr. Ctr. gegolten und zwar in guten Jahren bedeutend darüber, in schlechten auch darunter. Die Heerde ist in gutem Futterzustande und besteht, wegen schon früherer bedeutender Reduktion, aus meist jungen vollzahnig. Schafen, nämlich 18 Stähren, 642 Mutterschafen, 665 Schöpsen, 56 Winterlämmern und circa 300 theilweise noch zu erwartenden Sommer-Lämmern. [4570]

Laband bei Gleiwitz, den 7. Juni 1858.

Freiherrlich v. Welczeck-sches Wirthschafts-Amt.

Böhnisch.

Guts-Verkauf.

Eine ländliche Besitzung, nahe an Breslau, mit 60 Morgen gut bestellten Ländereien, massiven Wirthschafts-Gebäuden, welche nebenbei 90 Thlr. für vermiethete Sommerwohnungen einbringen, vollständigen lebenden und todten Inventarium, ist preismäßig zu verkaufen. Die Herren Kaufleute **Fedor Riedel**, Kupferschmiedstr. Nr. 14 und **Theodor Liebich** vor der Bohrauer Barriere werden die Güte haben, reelen Selbstkäufern mündliche Auskunft zu ertheilen. [6103]

Ein tüchtiger **Oberbrenner**, gegenwärtig noch in Diensten, welcher die höchsten Prozente zu erzielen im Stande ist, sucht sofort eine andere Stellung. Die besten Zeugnisse stehen ihm zur Seite, und werden gefällige Offerten franco unter den Buchstaben R. F. poste restante Mettkau an der Freiburger Bahn entgegen genommen. [4575]

Auktion. Freitag, den 11. d. Mts., 9 Uhr, sollen Neue Taschenstraße Nr. 6b aus einem Nachlasse gut gehaltene Möbel, Spiegel und diverse Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.
C. Reymann, Aukt.-Kommissarius,
[6139] wohnhaft Schuhbrücke 47.

Bekanntmachung.
Das Dom. Paulsdorf bei Landsberg OS. verkauft meistbietend gegen Baarzahlung **am 21. Juni d. J., 11 Uhr Vormittags,** loco Grube 3000 Tonnen **grauer Thoneisensteine** reiner Sommerförderung, in Partien à 1000 Tonnen. [4561]

Eine schöne Villa
bei **Dresden,** dicht bei einem sehr besuchten Badeorte, nahe der Bahn, reizend gelegen, von Wiesen und Promenaden umgeben, mit herrschaftlich eingerichtetem und elegant gebauten Wohnhause, wobei ein schöner Garten, Remisen und Stallung befindlich, ist für den billigen Preis **von 8000 Thlr.** sofort zu verkaufen durch **A. Geisler** in **Breslau,**
Oblauerstraße 17. [6125]

Für Brennerei-Besitzer.

In Bezug auf die gleichnamige Annonce in dieser Zeitung vom 3., 4. und 5. d. M. werden Offerten bis 1/12 Thlr. pro Eimer Spiritus **über Tagesnotiz** erbeten. Gegen genügende Sicherheit wird auch Vorschuß bei Zinsvergütigung gewährt. [6122]
Unter X. 10. poste restante Breslau franco werden die Offerten erbeten, jedoch nur unter Angabe des Namens und Wohnortes, zur Verhütung von Mißbräuchen.

Eine **Wirthschafterin** aufs Land, die vorzügliche Atteste hat, findet ein sehr gutes Engagement bei einer hohen Herrschaft, durch **Jüngling,** Ketzerberg 31. [6133]

Commis.
Ein sehr rechtlicher junger Mann, von auswärts, von freundlichem Aeußern, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht als Verkäufer in einem Spezerei-Geschäft, gleichviel ob hier oder auswärts, ein Placement. [4585]
Auftrag u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Nach Colberg und Stolpmünde.
Dampfer: „Stolp" am 10. Juni Morgens 4 Uhr. Cajüteplatz 2½ Thlr. nach Colberg; 3 Thlr. nach Stolpmünde.
Nach Danzig.
Dampfer: „Colberg" am 11. Juni, Morgens 6 Uhr. Cajüteplatz 4 Thlr., Deckplatz 2 Thlr.
Nach Rotterdam.
Dampfer: „Maaßkrom" am 11. Juni, Mittags 12 Uhr.
Nach Hull.
Dampfer: „Emlie" am 9. Juni.
" „Arthur" am 12. Juni.
" „Alexandra" am 16. Juni.
" „Wesley" am 19. Juni.
" „Gertrude" am 23. Juni.
[4547] **Rud. Christ. Gribel,** in Stettin.

Ein Dominium,
nahe bei **Breslau,** ist wegen Erbsonderung sogleich **sehr billig** zu verkaufen. Der Käufer muß zehn bis zwölftausend Thaler besitzen, weil das Geschäft nur reel gemacht werden kann. Näheres auf Briefe sub A. v. K. fr. Breslau poste restante.
NB. Da ein Falscher die meisten Briefe mit obiger Adresse auf hiesigem königl. Ob.-Postamte abgeholt, so ersuche Alle, welche auf ihre Briefe keine oder falsche Antwort erhielten, um nochmalige Meldung und Nennung des falschen Korrespondenten. [4586]

Eine angemessene Belohnung
wird Demjenigen zugesichert, der eine, wahrscheinlich in einer Droschke bis zum hiesigen königl. Ober-Post-Amte, und von da aus auf der Tour bis Oels verloren gegangene Brieftasche, enthaltend Wechsel, Notizbücher und eine kleine Summe baaren Geldes, zurückerstattet.
Abzugeben bei Herren Gebr. **Guttentag,** Oblauerstraße 87. [4582]

Poudre Fèvre,

oder Selterwasser-Pulver.
Mit diesem vom Chemiker Dr. Fèvre in Paris erfundenen Pulver, kann man in 10 Minuten Selterwasser herstellen. Das französische Originalpaket zu 20 Flaschen berechnet, kostet 15 Sgr. [4583]
Auch zur Bereitung von moussirender Limonade und **Himbeerwasser** offerirt: **S. G. Schwartz,** Oblauerstr. 21.

Bade-Gepäck,

so wie Fracht-Güter von Breslau nach Hirschberg und Warmbrunn, werden durch die Geschirre der Herren **M. J. Sachs u. Söhne** in Hirschberg prompt und billigst befördert, und übernimmt Aufträge für dieselben der Lade-Meister **Venser** in Breslau im Kronprinz, Friedrich-Wilhelm-Straße. [6119]

In den von englischen Parkanlagen umgebenen Logirhäusern [4588]
Burggraf und **Hotel de Pologne**
zu **Bad Landeck**
sind sehr elegante trockene **Wohnungen,** dgl. **Geschäftslokale** mit Glasschränken, sowie Räumlichkeiten, die sich zu **Konditoreien** eignen, zu vermiethen, und ist Näheres zu erfahren bei **Eduard Hübner** daselbst.

Bestes Knochenmehl,

fein gemahlen und unvermischt offerirt billigst:
Die Brieger Gips- u. Knochenmühle
[578] des **F. Spohn.**

Möbel-Wagen

zum Transport unverpackter Möbel auf größeren und kleineren Touren empfehlen unter Garantie:
M. J. Sachs und Söhne
[6118] in Hirschberg.

Juwelen und **Perlen** werden zu kaufen gesucht und dafür die höchsten Preise gezahlt, **Riemerzeile 9.** [5442]

Neue Bekleidungsgegenstände

in dem Magazin von L. Prager, Oblauerstr. 83, Eingang Schuhbrücke.

Die überaus geschmackvolle Einfachheit der hier genannten Artikel wird sicher auch den distinguirtesten Geschmack befriedigen. — Die Preiswürdigkeit derselben ist durchaus den Prinzipien angemessen, nach denen dies Etablissement geleitet wird, **und welche ihm den jetzigen Umfang verschafft haben.**

Zweckmäßige Ueberzieher (von höchster Eleganz) (auch als Rock zu tragen) für 6½ bis 9 Thlr.,
desgleichen (in weiter und anschließender Form) (auf Seiden-Futter) für 9½ bis 15 Thlr.,
Beinkleider in englischem und französischem Geschmack (auch in schwarz) für 3 bis 6 Thlr.,
Phantasie-, Geh-, Gesellschafts- und Promenaden-Frack-Röcke für 4 bis 8 Thlr.,
Westen, Haus- und Schlafröcke, Garten- und Kegelröcke von 1½ Thlr. an. [4581]

Oblauerstraße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke, Nr. 83 Oblauerstraße.

Hôtel-Eröffnung.

Einem hohen Adel und verehrten reisenden Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein bisheriges **Gasthof-Geschäft** aus **Hôtel de Berlin** von heute ab nach meinem **neuerbauten,** elegant und bequem eingerichteten Hause, **Wilhelmsstraße Nr. 15** und **Bergstraßen-Ecke,** unter der Firma:

„Oehmig's Hôtel de France"

verlegt habe, und verbinde ich damit die Versicherung, daß ich mir die strengste Aufgabe gestellt, nach wie vor auf reele und prompte Bedienung zu halten.

Table d'hôte 1½ Uhr, à la carte zu jeder Tageszeit.

Posen, den 5. Juni 1858. **Friedrich Oehmig.**
[4587]

Riegner's Hôtel garni in Breslau,

Junkern- und Schweidnitzerstraßen-Ecke, im grünen Adler, [4563]
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung.

Fußboden-Glanzlack,

rein gelbbraun-mahagonifarbig, in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in Berlin, offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, sowie in Fäßchen von 6—20 Pfd., à Pfd. 12 Sgr. Gebrauchs-Anweisung gratis. [3472]
E. E. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Reise-Handbuch für Badegäste und Lustreisende.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** bei **W. Clar,** in **Natibor** bei **Fr. Thiele:** [4573]

Warmbrunn und das Hirschberger Thal

nebst seinen Umgebungen. Mit 7 Aussichts-Panoramen. Von Dr. Reinh. Döring.
Der böhmische Theil des Riesengebirges, namentlich die Gegend um Hohenelbe und **Johannisbad,** ist hier zum erstenmal ausführlich behandelt.
Zweite vermehrte und ergänzte Ausgabe. Preis broschirt 20 Sgr., kartonnirt 22½ Sgr.
(Verlag von **Ad. Bänder** in Brieg.)

Die wohlthätigen, der Gesundheit zuträglichen und seit vielen Jahren rühmlichst bekannten

Groß'schen Brust-Caramellen

aus der Fabrik und Handlung
Eduard Gross in Breslau,
am Neumarkt 42,
à Carton in Rosa-Gold-Papier (Prima-, stärkste Qualität) 1 Thlr.; in chamois Papier à 15 Sgr.; in blau à $7\frac{1}{2}$ Sgr. und in grün (schwächste Sorte) $3\frac{1}{2}$ Sgr., empfehlen wiederholt besonders zur jetzigen Saison allen Reisenden und Kurgästen aus erfreulicher Erfahrung:

Friedr. Kuhnert in Kreuzburg,
A. Teuber's Wwe. in Königswalde,
E. Friedmann in Koschentin,
J. Brahn in Koschentin,
A. Bräuer in Kostenblut,
Gustav Thiele in Königshütte,
L. Matthias in Kozmin,
H. Lewy in Krotoschin,
G. Zindler in Klein-Oels,
Julius Hillmann in Kotzenau,
Joseph Cohn in Krappitz,
J. F. Kinzel in Königswalde,
Herrm. Schelenz in Kempen,
A. Tauch in Kynau,
F. Kuhn in Landeshut, [4574]
J. Kleinwächter in Landeshut,
H. J. Jüttner in Landeshut,
J. A. Rohrbach in Landeck,
J. J. Gottwald in Landeck,
Robert Zobel in Langenbielau,
Otto Böttcher in Lauban,
M. Rosenbaum in Laurahütte,
August Gräfe in Laskowitz,
C. Seidel in Leubus,
Gottfr. Otto in Leuthen,
Apoth. **J. Kursawe** in Liebau,
Eduard Saullich in Leobschütz,
N. Peter, in Lewin,
Carl Subirge in Löwen,
Theodor Klingauf in Lublinitz.

[6137]

Für Cigarren-Fabrikanten!

Neue Zusendungen von Ambalema-, Java-, Domingo- und Meysville-Deckblättern, welche vorzüglich schön ausfallen, erhielt wiederum und erlasse dieselben nach meinen jetzigen Einkäufen sehr billig. **Carl Friedländer,** Ring, Naschmarktseite 58.

Ammen werden stets nachgewiesen durch **L. Springer,** Ring, Bude 74. [6138]

Verloren wurde ein Sammetband mit Brillantkreuz. Es wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung abzugeben: Neue Taschenstraße Nr. 6c., 3 Treppen rechts. [6115]

Ein großes **Oelgemälde** (Buchen-Gruppe) in breitem Goldrahmen, steht sofort billig zu verkaufen bei Hrn. **Eduard Jänsch,** Kupferschmiedestraße Nr. 15.

Die Donnersmarckhütte nimmt bei den jetzigen Roheisenkonjunkturen alte preußische Gewichte beim Verkauf von Zollgewichten **nicht** mehr an Zahlungsstatt an.


Chili-Salpeter
in bester Qualität empfehlen: [4530]
N. Helfft u. Comp.,
Berlin, unter den Linden Nr. 52.

Albrechtsstrasse Nr. 25, neben der Post, ist in der 3ten Etage vornheraus **bald** oder zum **1. Juli c.** ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen. [6127]

Ein schönes Sommer-Logis,
bestehend aus 5 Stuben, Küche &c., ist im Ganzen oder auch getheilt sofort zu vermiethen. Näheres bei Hrn. **E. B. Krüger,** Ring 1. [6126]

Zu der bevorstehenden Rapssaat empfehlen wir den Herren Landwirthen unsern künstlichen, streng nach chemischen Grundsätzen bereiteten Dünger und zwar:
Dünge-Pulver Nr. 1
mit 4—5 % Stickstoff,
und 15—16 % phosphorsaurem Salze,
à $2\frac{1}{6}$ Thlr. loco.
Dünge-Pulver Nr. 2
mit $2\frac{1}{2}$—3 % Stickstoff
und 8—10 % phosphorsaurem Salze,
à $1\frac{2}{3}$ Thlr. Zahlung pr. Cassa. Emballage nur $3\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Ctr. [4569]
Mittel-Neuland b. Neisse, 7. Juni 1858.
Die chemische Dünger-Fabrik.

Zu vermiethen und Termin Johannis d. J. zu beziehen:
1) Vorderbleiche Nr. 4a. eine mittlere Wohnung;
2) Breitestraße Nr. 33/34 eine Wohnung in der 2ten Etage, bestehend aus 4 Stuben, Kabinet, Küche, Entree nebst Beigelaß;
3) Mühlgasse Nr. 22 eine mittlere Wohnung in der 2ten Etage, bestehend in 3 Stuben, Küche und Beigelaß. [4482]
Administrator **Kusche,** Altbüßerstraße 45.

Katharinenstraße Nr. 6 ist die zweite Etage zu vermiethen. Näheres par terre zu erfragen.

Johannis zu beziehen
ist Grünebaumbrücke Nr. 1 eine Wohnung von 3 Stuben und Beigelaß. [6117]

Diese Johannis sind noch 2 tapezirte Vorderstuben mit verschlossenem Entree im ersten Stock zu vermiethen durch **Jüngling,** Ketzerberg 31. [6135]

Ein **Gärtner,** welcher gleichzeitig Bedienung machen muß, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet vom 1. Juli d. J. ab eine Anstellung auf dem Dominium Allerheiligen, bei Oels. [6075]

Feinste Strahlenstärke, Prima-Luftstärke, feine Schabestärke

offerirt billigst die Weizen-Stärkefabrik von **Herrmann Böhm,** Hinterbleiche 3.
Vorstehende Fabrikate werden auch in der Niederlage bei Herrn **Robert Scholtz** zu Fabrikpreisen abgegeben. [6116]


Ein **Haus** mit **zwei Bauplätzen** und 400 Thlr. Ueberschuß nebst Garten ist zu verkaufen durch **F. Behrend,**
[6130] Gartenstraße Nr. 32b.

1500 Thaler

werden gegen vollständige hypothekarische Sicherheit zu leihen gesucht. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre A. L. W. poste restante Breslau franco erbeten. [6040]

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Herrn Ant. Gibbs u. Sons, empfehlen somit als **zuverläßig echt** und besorgen solchen von unserm **hiesigen** und unserm **Stettiner** Lager nach allen Richtungen. [4529]
N. Helfft u. Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Das Dominium Allerheiligen bei Oels verkauft 100 Stück vollzähnige **Mutterschafe** und 100 Stück vollzähnige **Schöpse.** Die Heerde ist gesund und frei von jeder erblichen Krankheit. [6076]

Eine Wohnung in der 2ten Etage, von 4 Stuben, 1 Kochstube, 2 Keller und 2 Kammern, ist diese Johanni für 200 Thlr. jährlich zu vermiethen durch [6133]
Jüngling, Ketzerberg 31.

Sonnenfelds Hôtel garni,
6 Alte-Taschenstraße, **6**
empfiehlt sich den geehrten Reisenden zur [5998] geneigten Beachtung.

Preise der Cerealien &c. (Amtlich.)
Breslau, am 8. Juni 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70—73	67	59—62	Sgr.
dito gelber	67—69	63	56—60	"
Roggen	40—41	39	37—38	"
Gerste	33—34	52	30—31	"
Hafer	32—33	31	29—30	"
Erbsen	54—58—50		48—49	"

Kartoffel-Spiritus 7¼ Thlr. B.

6. u. 7. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'"56	27"9'"37	27"8'"71
Luftwärme	+ 15,2	+ 13,1	+ 20,9
Thaupunkt	+ 6,8	+ 7,1	+ 6,6
Dunstsättigung	50pCt.	61pCt.	32pCt.
Wind	N	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 18,8

7. u. 8. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"91	27"8'"73	27"8'"50
Luftwärme	+ 15,8	+ 13,0	+ 21,8
Thaupunkt	+ 8,6	+ 7,3	+ 7,1
Dunstsättigung	56pCt.	62pCt.	31pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 18,6

Breslauer Börse vom 8. Juni 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G
Poln. Bank-Bill.		90⅝ B.
Oesterr. Bankn.		98 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100⅝ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100⅝ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100⅝ B.
dito 1856	4½	100⅝ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Pfandb.	3½	87¾ B.
dito Kreditsch.	4	89¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95⅓ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95⅓ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93 G
Posener dito	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100¼ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88 11/12 B.
dito neue Em.	4	88 11/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	80⅞ G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	94¾ B.
III. Em.	4	91¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	86¾ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	65¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	137¼ B.
dito Lt. B.	3½	126¾ B.
dito Lt. C.	3½	137¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	87 11/12 B.
dito dito	3½	77 B.
dito dito	4½	95 7/12 G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Minerva	5	75¼ B.
Schles. Bank		79 G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	61 11/12 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.